



Der Seniorenrat  
Braunschweig

# BRAUNSCHWEIGER JOURNAL

37. Jahrg./Heft 5  
Okt./Nov.  
2021

Offizielles Journal  
des  
Braunschweiger  
Seniorenrates



**Probetag  
vereinbaren**



## **Das Angebot »Tagespflege«**

Die Tagespflege ist ein Angebot für ältere und hilfsbedürftige Menschen, die tagsüber pflegerische Versorgung, Betreuung und Hilfe benötigen, aber weiterhin in ihrer Wohnung bzw. Familie leben möchten. Dies gilt auch für Menschen mit eingeschränkten Alltagskompetenzen.

Die Tagespflege kann an einigen oder allen Tagen (Montag - Freitag)

in Anspruch genommen werden.

Durch medizinische, therapeutische und pflegerische Angebote sowie durch entsprechende soziale Betreuung werden die älteren Menschen aktiviert und rehabilitiert. Verbliebene Fähigkeiten sollen erhalten, ausgebaut und soweit wie möglich gefördert werden.



## »Gemeinsam den Tag gestalten«



*Sie sind herzlich eingeladen* unsere Tagespflege kostenlos auszuprobieren, um zu sehen, ob Ihnen unser Angebot gefällt. Verbringen Sie einen Tag bei uns und lernen Sie die Tagesgäste und Mitarbeiter kennen. Für jeden der bereits Leistungen der Pflegeversicherung bezieht, kann ein Tag in der Woche nahezu kosten-

neutral sein. Vereinbaren Sie einen Probetag um zu sehen, ob Ihnen das Angebot zusagt.

Wir freuen uns auf Sie und stehen Ihren Fragen und Wünschen offen gegenüber.

Information erhalten Sie auch unter:  
[www.thomaehof.de](http://www.thomaehof.de)

**Eigene  
Fahrdienste**

**Tagespflege Muldeweg 20**  
Mo.–Fr. von 8.00–16.00 Uhr  
Ansprechpartnerin:  
**Frau Brigitte Schmidt**  
Telefon: 0531/2 86 01-24  
[bschmidt@thomaehof.de](mailto:bschmidt@thomaehof.de)

**Tagespflege In den Rosenäckern 11**  
Mo.–Fr. von 8.00–16.00 Uhr  
und Mo.–Fr. von 9.45–17.45 Uhr  
Ansprechpartnerin:  
**Frau Ines Frommknecht**  
Telefon: 0531/2 56 70-19  
[ifrommknecht@thomaehof.de](mailto:ifrommknecht@thomaehof.de)



# Stiftung St. Thomaehof

*Gegründet im 13. Jahrhundert*

*Die soziale Stiftung für Senioren in Braunschweig*

## Aus dem Inhalt:

Editorial	1
Frischer Wind für uns Senioren?/ Leserbrief	2
Alter gestalten	3
Eine Topadresse in Braunschweig: Die Jasperallee	4
Anton Wilhelm Amo, der fast vergessene Philosoph aus Afrika	5
Siegfriedviertel	7
Die Offene Pforte	8
Buchtipp Juli Zeh: Über Menschen	10
Vision und Wirklichkeit	11
Friedensbewegung und Friedenskrise	12
Die Mundharmonika	13
Bilderseiten	14/15
Bewegung zur Musik: Schwungvoll in den Tag	17
Symbolingua statt Esperanto?	18
Veltenhof	19
Heimkehr 1945	20
Der Ambergau/ Gedanken zum Herbst	21
Flieg, Gedanke, auf goldenen Schwingen ...	22
Unvergessen in Slupsk/ Modelleisenbahn Hillerse	23
Die erste Postkarte	24
Die Pfalz Derenburg	25
Elefantenlaufbahn/ Schwarz ist keine Farbe	26
Perspektiven	27
Bericht aus dem Hundehimmel/ Kindermund	28

## EDITORIAL

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

das vorliegende Heft des Braunschweiger Journals ist vollgepackt mit Lesenswertem aller Art. Ich weiß deshalb gar nicht so recht, wo ich anfangen soll, es Ihnen schmackhaft zu machen. Fangen wir mal mit der Ausflugsseite an. Man darf ja wieder die meisten Besuchsorte betreten, wenn auch immer noch mit Einschränkungen. Hillerse, Derenburg und Ambergau sind ganz in unserer Nähe. Bevor Sie sich aufmachen, lesen Sie erst einmal, was unsere Autoren erlebt haben. Dichter dran sind die beschriebenen Stadtteile. Für eine persönliche Inaugenscheinahme reicht hierfür schon ein Fußmarsch oder die umweltschonende Busfahrt. Wenn Sie sich danach eine

Ruhepause gönnen und entspannen wollen, helfen die beschriebenen Buchtitel. Etwas Physikalisches, auch wenn ein Titel eher philosophisch klingt, lehrt uns die Welt besser verstehen. Letzteres gilt auch für den Bericht über die Heimkehr nach Braunschweig in einer schwierigen Zeit. Berichte über gleich mehrere kennenswerte Persönlichkeiten erweitern auch unseren Horizont und zeigen auf, was doch alles im Leben erfunden, entdeckt, weitergegeben oder auch bewahrt werden kann und soll. Wussten Sie vielleicht, wie die berühmte Postkarte ins Leben gekommen ist? Kannten Sie etwa den polnischen Augenarzt Ludowiko Zamenhof, der die Welthilfssprache Esperanto erfunden hat? Sie merken schon, unsere Autoren haben wieder intensiv geforscht und jeder in eigener Manier das Herausgefundene zu Papier gebracht. Auch selbst Erlebtes steht hier auf Papier. In einem Leserbrief berichtet uns ein Kundiger, was es mit der dekorativen Fachwerkfassade des Michaelishofs auf sich hat. Eine Insiderkenntnis, die unserer Autorin verborgen geblieben war. Wie immer kommt Unterhaltsames nicht zu kurz und Kindermund und Hundehimmel sind sowieso dabei. Brauchen Sie noch was

zum Schmunzeln: Symbolingua heißt der Beitrag! Elefantenlaufbahn ist auch von dieser Sorte.

Auf gehts also! Gönnen Sie sich wieder den bekannten Lesespaß mit dem Braunschweiger Journal.

Herzlich  
Dirk Israel

*Wie bereits in früheren Ausgaben erwähnt, müssten wir dringend verstärkt werden. Auf zweierlei Art und Weise: Die Redaktion braucht schreibkräftigen Nachwuchs für den Textteil. Eine regelmäßige Teilnahme an den wöchentlichen Redaktionssitzungen ist zwar wünschenswert, kann aber im Einzelfall abweichend geregelt werden. Auch der Vertrieb braucht tatkräftige Verstärkung bei der Auslieferung der Hefte alle zwei Monate (der Zeitaufwand lässt sich auf ca. einen halben Tag begrenzen).*

*Kontaktaufnahme über [www.info@bs-journal](mailto:www.info@bs-journal) oder persönlich dienstags zwischen 09.30 und 10.30 Uhr im Louise-Schroeder-Haus, Hohetorwall 10.*

**Sommerbild**

Ich sah des Sommers letzte Rose stehn,  
Sie war, als ob sie bluten könne, rot;  
Da sprach ich schauernd im Vorübergehn:  
So weit im Leben, ist zu nah am Tod!

Es regte sich kein Hauch am heißen Tag,  
Nur leise strich ein weißer Schmetterling;  
Doch, ob auch kaum die Luft sein Flügelschlag  
bewegte, sie empfand es und verging.

*Friedrich Hebbel (1813–1863)*

Ein letzter Gruß des Sommers.  
Foto: D. Israel

## Frischer Wind für uns Senioren?

Von Barbara Lawin

Aus welcher Richtung wird er wehen? Es ist gewählt, wie stark wird er blasen?

Es gab Gespräche mit drei OB-Kandidaten bei AntiRost, mit

Thorsten Kornblum (SPD)  
Tatjana Schneider (parteilos, Grüne)

Kaspar Haller (parteilos, CDU, FDP, Volt).

Wir können sagen, dass Braunschweig sehr zuversichtlich sein kann, denn es ist egal wer gewählt wird, die Kandidaten dieser Parteien hatten alle ein offenes Ohr für unsere Fragen.

Der Kontakt soll auch nach der Wahl aufrechterhalten werden. Wir werden als Seniorenrat mit den Politikern im Gespräch bleiben, und der Ausbau der Nachbarschaftstreffs in den Quartieren bleibt von uns als Forderung erhalten.

Ein herzliches Dankeschön an den Seniorenkreis Anti-Rost, in dessen Räumlichkeiten diese Veranstaltungen stattgefunden haben.

Günther Hinterberg sei es gedankt.

## Leserbrief

Sehr geehrte Frau Schimmelpfennig, im Braunschweiger Journal Ausgabe Juni/Juli 2021 bin ich auf Ihren Beitrag „Das Michaelisviertel in Braunschweig. Ein Fachwerk-Schmuckstück in Braunschweig. Der Michaelishof“ gestoßen. Sehr Erinnerung an die Mitarbeit der polnischen Handwerker, die zur Zeit des Aufbaus des Michaelishofs in Braunschweig großes Aufsehen erregt hat.

Allerdings gehört ein Wermutstropfen in Ihre Bildergalerie: Diese Knaggen

schmücken KEIN Fachwerkhaus, sondern sind Teil einer Fachwerkfassade, die einem Nachkriegsbau vorgeblendet worden ist.

Das Original ist ein Stahlbetonskelettbau, Bauherr Firma Liedtke & Wiele um 1960. Die heute in die Studentenwohnanlage integrierte „schöne Fassade“ mit ihren ausdrucksstarken geschnitzten, modernen Knaggen, ist eine Ergänzung, aber kein Teil eines Fachwerksgebäudes.

Mit Freundlichen Grüßen  
Dipl. Ing. Architekt AKN  
Dietrich Fischer

## Reiseteam des Seniorenbüros wieder aktiv!

Das Reiseteam des Seniorenbüros bietet für den Herbst 2021 drei Ausflüge an:

Mi. 13.10.21 Schloss Wolfenbüttel

Do. 28.10.21 Sportzentrum Löwen Classics (Milkau)

Flyer liegen in der Touristeninformation und im Seniorenbüro aus.



Oberbürgermeister-Kandidat Kaspar Haller stellte sich am 27.08.2021 den Fragen der Teilnehmer von Seniorenrat und Anti-Rost. Er wurde begleitet von Ratsfrau Heidemarie Mundlos.



Am 27.08.2021 stellte sich Oberbürgermeister-Kandidatin Tatjana Schneider, in Begleitung von Sabine Kluth, bei dem Seniorenrat und dem Seniorenkreis Anti-Rost vor.



Teilnehmer der Gesprächsrunde mit dem Oberbürgermeister-Kandidaten Thorsten Kornblum und der Bezirksbürgermeisterin Annette Johannes vor dem Industriemuseum bei AntiRost.  
Fotos (3): H. Wilkes

# Alter gestalten

Unter diesem Motto hatte das **Seniorenbüro** der Stadt Braunschweig zum „Fest für Lebensfreude“ am 6. September 2021 auf den Domplatz eingeladen.

Es feierten mit: Die **Polizei**, **Bildungsträger** wie die Volkshochschule, Begegnungsstätten, Sportvereine, das Waldforum Riddagshausen, der Malteser Hilfsdienst, das Mehrgenerationenhaus, der Bundesverband Seniorentanz; verschiedene **Senioren- und Freizeitgruppen** wie die

Theatergruppe Wundertüte, es spielt der Braunschweiger Senioren-Rockchor mit Peter Stoppok (die Gelbbachunken waren auch da). Es gab außerdem eine **Oldtimerbar** der Feuerwehr. Die **Senioreninitiativen** Internetcafé, AntiRost, Braunschweiger Journal, das Reiseteam, Senioren in School (SiS), Radio Okerwelle, der Garten ohne Grenzen und der **Seniorenrat** hatten auch einen eigenen Stand. Das Fest dauerte bis nach 15 Uhr bei strahlendem Wetter.



# Eine Topadresse in Braunschweig: Die Jasperallee

Von Brigitte Kleczewski

Wer in den 1960er Jahren nach Braunschweig in die Siedlung am Schwarzen Berge, in den Heidberg oder gar in die Weststadt zog, bekam von den alteingessenen Braunschweigern zu hören: „Da wohnen Sie aber ziemlich weit draußen, so am Ende der Welt.“ Eine Topadresse war für sie dagegen die Jasperallee und das östliche Ringgebiet dazu.

Die Jasperallee brachte es durch den Lauf der deutschen Geschichte zu drei Namen: Kaiser Wilhelm Straße, zwischen 1928–1933 Friedensal-

lee und erst ab 1945 nach dem sozialdemokratischen Politiker Heinrich Jasper.

Er wurde am 21.8.1875 in Dingelbe bei Hildesheim geboren, wurde Rechtsanwalt und war von 1919–1930 mehrfach Braunschweiger Ministerpräsident. Er starb am 19.2.1945 an Flecktyphus im Konzentrationslager Bergen-Belsen.

Am Hagenring, am Ende des ersten Teilstücks vom Theater aus, erzählt ein BLIK-Schild (Braunschweiger Leit- und Informationssystem Kultur)



Das BLIK-Schild am Hagenring.

die Geschichte dieser Prachtallee. Diese gradlinige Straße führt heute vom Staatstheater bis zum Nussberg.

Im 1889 von Stadtbaurath Ludwig Winter geplanten Stadtplan ist diese Straße bereits eingetragen. Das Teilstück Theater-Hagenring war 1894, der weitere Verlauf Hagenring-Stadtpark mit der Einweihung der St. Pauli Kirche dann 1906 fertig gestellt worden. Erst 1936 wurde die Verbindung zum Nussberg durch die Teilung des Stadtparks geschaffen. Diese Prachtallee wurde nach dem Vorbild der Berliner Straße „Unter den Linden“ angelegt.

Der Straßenraum wurde durch eine ursprünglich als Promenade gedachte Baumreihe in zwei Fahrbahnen, sowie heute nicht mehr vorhandenen Reitwegen und angrenzenden Fußwegen geteilt. Die massive Okerbrücke ermöglichte die Verbindung zum Steinweg, erlaubte somit den Weg zur Innenstadt. Im Jahr 1902 kam auf diesem Verbindungsstück figürlicher Schmuck hinzu.

An beiden Seiten der Allee wurden dreigeschossige, historisch geprägte Doppel- und Reihenhäuser errichtet, in denen große 7–10 Zimmerwohnungen höchsten Wohnansprüchen gerecht wurden. Sie besaßen nach Art der Berliner exklusiv ausgestatteten Wohnungen einen Haupt- und einen Dienstboteneingang, der zum Wirtschaftstrakt führte.

Trotz der im 2. Weltkrieg

verursachten Kriegsschäden ist die einstige historische Geschlossenheit der breit angelegten Straße in Teilbereichen noch zu erkennen.



Mietshaus mit Turm im Stil der Gründerzeit.

Die St. Pauli-Matthäus-Gemeinde ist im östlichen Ringgebiet als eine lebendige Gemeinde bekannt, dazu beliebt, bei außerhalb dieser Gemeinde lebenden Braunschweigern.



Die St. Pauli Kirche in der Jasperallee.

Fotos (4): B. Kleczewski



Okerbrücke Verbindung vom Steinweg zur Jasperallee.

## SENIOREN-RESIDENZ

BROCKENBLICK

Selbstbestimmung • Sicherheit • Versorgung

### Betreutes Wohnen

mit 24-Stunden-Pflege!

Kurzzeitpflege & Dauerpflege

Eiderstraße 4 • 38120 Braunschweig

Telefon 0531 / 28 53-10 20

www.brockenblick.de

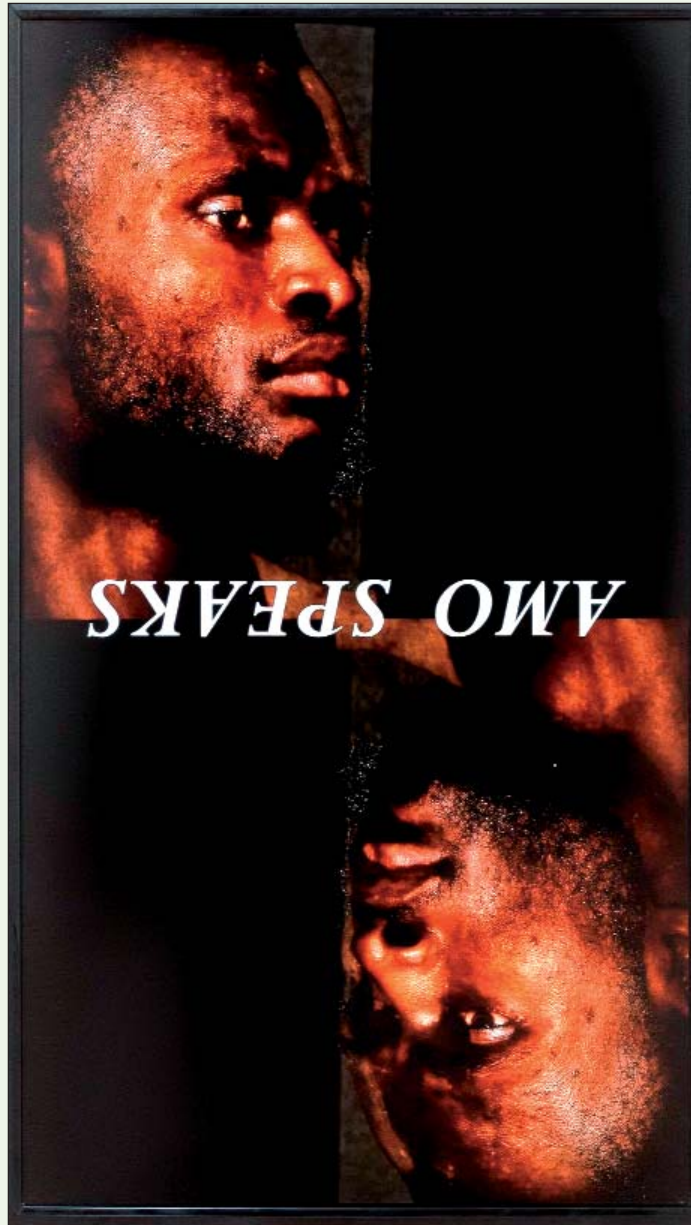
# Anton Wilhelm Amo, der fast vergessene Philosoph aus Afrika

Von Christel Mertens

Zeit: Vermutlich das Jahr 1707. Ort: Ein Schiff der Niederländischen Westindischen Compagnie auf der Route von der afrikanischen Goldküste (Ghana), nach Amsterdam. An Bord Menschen auf ihrem Weg in die Sklaverei. Unter ihnen ein vierjähriger Junge, von dem man heute nicht weiß, ob er ebenfalls versklavt oder für eine christliche Ausbildung nach Europa geschickt wird.

Doch die Sterne stehen günstig für den Kleinen: Er gelangt als exotisches Geschenk für Herzog Anton Ulrich an den Hof nach Wolfenbüttel. Dort soll er dem prunkliebenden Herrscher als Kammermohr dienen. (Das Wort Mohr wird hier mit vollem Respekt als Bezeichnung der damaligen Zeit für Menschen aus Mauretanien, lat. *maurus*, verwendet).

Aber es kommt anders: Der Herzog lässt den kleinen Höfling in Salzdahlum taufen und später auch konfirmieren. Sogar seinen Namen und auch den seines Sohnes gibt er ihm. Anton Wilhelm. Vermutlich war Amo der Name, den der Täufling aus seiner Heimat mitbrachte. Darüber hinaus fördert der Herzog sein Patenkind durch eine vorzügliche Erziehung bei Hofe. Selber der Gedankenwelt der heraufziehenden Aufklärung nahestehend, lässt er Amo in Anerkennung seines geistigen Potentials zunächst in Helmstedt, später an der Universität Halle Philosophie und Rechtswissenschaften studieren. In einer Schrift von 1729 beschäftigt sich Amo mit einem für seine Zeit unglaublich modernen Thema, das eigentlich tabu war: „Die Rechte der Afrikaner in Europa“. Darin wirft



Mit freundlicher Genehmigung des Kunstvereins Braunschweig

Theo Eshetu, *Amo Speaks*, 2020 Courtesy der K...Stefan Stark. jpg

der streitbare Philosoph Fragen auf, die uns Europäer heutzutage in besonderem Maße bewegen. Man kann Amo als Vordenker im Hinblick auf die Menschenrechte sehen und seine philosophischen Schriften der deutschen Früh-Aufklärung zuordnen. Übrigens schrieb er in sechs Sprachen. Er lernte neben Deutsch auch Französisch,

Griechisch, Hebräisch, Niederländisch und Latein. In seiner Doktorarbeit 1734 in Wittenberg, entfaltet er seine Gedanken zum Verhältnis von Leib und Seele des Menschen. Als Magister kann Amo darüber hinaus Vorlesungen an der Universität Wittenberg anbieten. Aus dem einstmaligen kleinen Exoten aus Afrika ist der erste

promovierte dunkelhäutige Hochschullehrer an einer europäischen Universität geworden.

Selbstbewusst unterzeichnet er Schriftstücke mit dem lateinischen Zusatz *Afer*, der Afrikaner.

Die nächste Station auf Amos beeindruckendem Lebensweg ist Jena, wo er im Stil eines Universalgelehrten Philosophie, Psychologie, Medizin sowie Kryptologie lehrt. Vieles bleibt im Dunkel der Geschichte verborgen, dennoch wissen wir, dass Amo zeitweise auf Freiersfüßen wandelt. Leider vergeblich, er wird abgewiesen. Hochgeachtet in Gelehrtenkreisen, bleibt er aus rassistischen Gründen vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen.

So findet seine Geschichte kein glückliches Ende: Enttäuscht verlässt Amo 1747 Europa und kehrt in seine Heimat zurück. Dort soll der Gelehrte aus Deutschland bis zu seinem Tod, das genaue Datum ist unbekannt, wie ein Einsiedler gelebt haben.

Entwurzelt, fremd im eigenen Land.

Inzwischen sind mehr als 300 Jahre vergangen, und die Wiederentdeckung des fast vergessenen Philosophen aus Afrika hat längst begonnen. Der Kunstverein Braunschweig würdigte Anton Wilhelm Amo 2020 mit einer eindrucksvollen Ausstellung, an der sich bedeutende Künstlerinnen und Künstler der Gegenwart beteiligten.

Quellen: Artikel von Simon Benne, Hannoversche Allgemeine Zeitung, 03.02.2021, Kunstverein Braunschweig: The Faculty of Sensing.



# Malteser

...weil Nähe zählt.

Neukundenaktion bis zum 30.11.2021:  
Die ersten 3 Monate zum 1/2 Preis

**Zu Hause kann immer  
etwas passieren.**

***Malteser Hausnotruf***

**Ihre Vorteile:**

- Hausnotrufzentrale rund um die Uhr erreichbar
- Qualifizierter Bereitschaftsdienst für die Hilfe vor Ort
- Einfache Technik mit persönlicher Einweisung
- Jederzeit monatlich kündbar

Jetzt unverbindlich anrufen und mehr erfahren:



0221 12606-2039 oder unter  [www.malteser-hausnotruf.de](http://www.malteser-hausnotruf.de)



# Siegfriedviertel

Von Ingrid Schimmelpfennig

In den 1920er Jahren plante der Architekt Hermann Fleische, ein Verehrer von Richard Wagners Opern, einen völlig neuen Stadtteil im Norden Braunschweigs. In der wachsenden Stadt herrschte Wohnungsnot, so dass statt einer

einen Friseursalon bieten sollte, ebenso Arzt und Apotheke wurden eingeplant. Die englische Stadt „Letchworth“ diente als Vorbild, jedoch waren hier mehrgeschossige Bauten vorgesehen.

Es entstand das Siegfriedviertel mit Straßennamen, die heute an die Zeit des „Dritten Reichs“ erinnern, sich jedoch auf den „Ring des Nibelungen“ bezogen. Die Lage des neuen Stadtteils berücksichtigte auch Arbeitsmöglichkeiten für die künftigen Bewohner. So lagen städtische Betriebe wie das Wasserwerk, der Schlachthof und das Gaswerk ebenso wie die Firmen Schmalbach, Pantherwerke, Klavierbauer Schimmel und das Vorwerk des Volkswagenwerks in erreichbarer Nähe. Die Siegfriedstraße als Zufahrt von der wichtigen Nord-Süd-Verbindung wurde mit einer Straßbahnlinie geplant.

Ende 1926 waren die ersten Häuser mit Elementen im Bauhausstil fertiggestellt und die Wohnungen für den damaligen „Mittelstand“ konnten bezogen werden. Die Mieter hatten dort innerhalb ihrer Wohnung ein funktionales Bad mit Toilette, Badewanne und dazugehörigem Ofen für das warme Wasser, auch mit Fenster. Die Küche war mit



Luftbild aus den 30er Jahren.

Scan: I. Schimmelpfennig

einem Kohleherd ebenso wie mit einem Elektroherd – beide mit Backofen – ausgestattet, dazu natürlich auch ein Wasserbecken, so dass in dem damals üblichen Küchentisch nach dem Auszug der Spülgeschublade das Geschirr gereinigt werden konnte. Auch eine Speisekammer mit Frischluft war eingebaut. Alle Räume waren mit großen Fenstern im Bauhausstil ausgestattet und – damals nicht selbstverständlich: Ein Balkon gehörte dazu.

Eine „Grüne Lunge“ können die Bewohner mit dem Schulgarten mit Dowesee auch heute noch genießen; Schrebergärten hatten das Gebiet schon bald umrahmt.

Der erste Bauabschnitt, der Kernbereich, mit dem Mittelpunkt am Burgundenplatz und

dem Denkmal Siegfrieds und den strahlenförmig zum hufeisenförmigen Walkürenring verlaufenden Straßen entstand zwischen 1926 und 1931, bis 1941 wurde das Viertel erweitert. Die erste Baugenossenschaft des damaligen Freistaats entstand mit der „Nibelungen“. Noch heute gilt der Stadtteil „als einmaliges Dokument für den Wandel wohnungspolitischer und städtebaulicher Perspektive in der Zeitspanne von 1921 bis 1925“.

Große Bereiche stehen unter Denkmalschutz. 2005 begann eine umfassende Sanierung auch mit den Originalfarben hellrosa, rot, blaugrau und der Gliederung mit Backsteinklinkern.



Denkmal von Siegfried, dem Namensgeber des Viertels.

„Gartenstadt“ eine geschlossene Siedlung in mehrgeschossiger Bauweise entstehen sollte, die auch Geschäfte für Einzelhändler, vor allem Lebensmittel und Handwerksbetriebe, wie zum Beispiel



Blick vom Burgundenplatz. Fotos (2): I. Schimmelpfennig

Arbeitnehmer und Rentner betreuen wir von A-Z im Rahmen einer Mitgliedschaft bei der

## Einkommensteuererklärung

wenn sie Einkünfte ausschließlich aus nichtselbständiger Tätigkeit sowie Rentenbezüge haben und die Nebeneinnahmen aus Überschusseinkünften (z.B. Vermietung) die Einnahmegränze von insgesamt 18.000 bzw. 36.000 € nicht übersteigen.

**Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V.** • Beratungsstelle:  
**Leipziger Straße 220 • 38124 Braunschweig-Stöckheim**  
**Tel.: 0531/6 14 90 45**

Termine nach tel. Vereinbarung. Bei Bedarf Hausbesuche möglich  
[www.vlh.de](http://www.vlh.de)



## Die Offene Pforte

Von Elke Brümmer



Die offene Pforte: Sitzgruppe.

Foto: E. Brümmer

Die Offene Pforte ist eine privat organisierte Veranstaltungsreihe, die seit 2003 in Braunschweig und im Umland stattfindet. Sponsoren, u.a. Gartenbaufirmen, unterstützen und fördern diese Aktion, die Gärten bis November 2021 zu öffnen.

Für viele Menschen ist der Garten der einzige Ort, an dem sie Zugang zur Natur haben. Die Aktion der Offenen Pforte bietet Interessierten Gelegenheit, die Gartenkultur an sich kennen zu lernen, sich Anregungen für den eigenen Garten zu verschaffen oder einfach nur Freude zu spüren.

Freude empfinden Besucher unmittelbar nach Betreten des Gartens von Claudia Gorille und Hans-Joachim Fauter. Die Eheleute hatten am 27. Juni dieses Jahres (2021) ihren Garten in der Saarbrückener

Straße 135 in Braunschweig-Lehndorf für jedermann geöffnet. Gleich hinter der Gartenpforte ist eine verwunschene grüne Oase auf dem 1.000 qm großen Grundstück zu sehen. Beeindruckend ist der alte Baumbestand, zum Beispiel der Kirschbaum von 1935. Ein kleiner Teich mit einem Wasserfall, umgeben von uralten Sitzbänken, immergrüne und blühende Pflanzen, Obststräucher, eine Kräuterspirale, ein Lagerfeuerplatz, Keramiken, Deko Gegenstände, liebevoll zusammengestellte Blumensträuße sowie viele gemütliche Sitzcken laden zum Verweilen ein.

Die Gäste fühlten sich beim Anblick der naturnahen Gartenvielfalt sofort wohl und hatten den Nachmittag bei schönstem Wetter genießen können.

# ASB Braunschweiger Land

- +** Hausnotruf  
Seit 25 Jahren  
Hilfe auf Knopfdruck
- +** Mobil Ruf  
Sicher unterwegs
- +** Rauchmelder-Service  
in Kooperation mit der  
Berufsfeuerwehr

Infos unter 0531-19212  
[www.asb-bs.de](http://www.asb-bs.de)



Wir helfen  
hier und jetzt.

**ASB**  
Arbeiter-Samariter-Bund  
RV Braunschweiger Land

# RÄTSELPASS

Präsentiert von der

Görgestraße 14

Wäscherei am Sackring

38118 Braunschweig • Tel.: 0531 - 57 75 89

www.waescherei-sackring.de

Korridor	Kloster in Umbrien	Mutter der Nibelungenkönige	Mittelmeer-insulaner (Mz.)	Wallfahrtsort auf Kreta	Reichhaltigkeit			verrückt	Halbinsel im Persischen Golf	Handmähgerät	Frauenunterkleidung (engl.)	ein Hopfengetränk			dt. Schauspieler † (Erik)	ruhelos, rastlos
								Lehre								
Anlasser beim Auto								Tageszeit	Siegerin im Wettkampf						mit Bäumen gesäumte Straßen	Film von Steven Spielberg
					französischer Polizist		Himmelsbrot im A.T.					Haushalts-summe		griechische Unheilsgöttin		
Fluss durch Grenoble		antike Stadt in Ägypten		das ‚gewisse Etwas‘					großherzig		Fahrschein					
bestimmter Ort							US-Filmstar (Wesley)	nicht leer								Aschengefaß
persönliches Fürwort (4. Fall)				würzen		Stillstand im Verkehr			ein ehem. dt. Staat (Abk.)				Einzelmusiker		Gasthof	
brauner Farbstoff	ital. Autorennstrecke		Vogelkiefen								Steuer im MA.		extrem, äußerst			
					Sport-ruderboot			dt. TV-Moderator (Alfred)		sprachlich hervorheben						
					artig, brav			Sitzbadebecken					Vorname zweier dt. Bundeskanzler		Fremdwortteil: wieder	
Ort der Verdammnis			Küchengeräte		nicht verheiratet				Vorname des Autors Andres		Buch des Alten Testaments					französisch: König
zeichnen		unentschieden beim Schach						Knickschritte	Studienhalbjahr							
					US-Regisseur (Robert)		eine der Gezeiten				obergäriges Bier				skandinavische Hauptstadt	
robust, standfest	engl. Name der Themse	röm. Göttin d. Morgenröte		bedenken							ein-faches Gefährt		japanischer Klapp-fächer			
						arktischer Meeresvogel			Vorname von Annan (UNO)		Lehr-gänge					Un-mensch
Anlage zur Eisengewinnung						niedrige Empore		Edelstein-gewicht					erwei-tern, weiten		See-lachs-art	
			griechischer Buchstabe		argentinischer Staats-mann †						portugiesische Inselgruppe		kleiner Be-hälter			
Waldpflanze			Frühstücker-speck (engl.)					Globus		deutsch-franz. TV-Sender					ehem. europ. Rechen-währung	
Nachlass empfangen					winziges Längenmaß			Detail								
			brei-förmige Speise		offene See				französische Ver-teinigung			Inter-esse, von ...			Heiß-ge-tränk	
westl. Welt-macht (Abk.)	früher, ehemals	spitzer Pfahl (Schutzwall)								Hub-schrauber (Kw.)		Jagd-ergebnis				
Lauf-vogel				Handlung				Figur bei Verne †	bewah-ren, pflegen						wind-arm	Körper-teil
					Segel-kom-mando: wende!	genau zusam-men-fügen						französisch: Ende		sibir. Eich-hörnchenfell		
Haus-halts-gerät		Titel-figur bei Brecht (Arturo)		Bernina-Alpen-gletscher					italie-nische Tonsilbe		blass				röm. Zahl-zeichen: 950	
Wind-richtung								Sport-gerät								
Abgrund						Treib-ballspiel zu Pferd				schmal			kurz für: um das			

## Buchtipp

# Juli Zeh: Über Menschen

Von Christel Mertens

Oh Brandenburg, du Schöne! Deutsche Provinz voller Widersprüche. Irrungen und Wirrungen menschlicher Existenz in einer sich rasch verändernden Welt, eingebettet in die Abgeschiedenheit weiter Landschaft. Dorthin, an das fiktive Örtchen Bracken, entführt uns Juli Zeh in ihrem neuen Roman und erzählt über Menschen.

Wie sein Vorgänger ist auch „Über Menschen“ ein Dorfroman und bedient allerlei diesbezügliche Klischees. Wenn sich zum Beispiel der Nachbar mit den Worten „Gote, ich bin hier der Dorfnazi“ vorstellt, weiß man, was zu erwarten ist. Aber kein vorschnelles Urteil, abwarten und weiterlesen.

Da ist zunächst die Hauptfigur Dora, erfolgreiche Mitarbeiterin in einer Werbefirma, die aber, bedingt durch die Corona-Krise, dennoch entlassen wird. Sie lebt mit ihrem

Freund Robert in Wohngemeinschaft in Berlin. Die neue Situation der 24-Stunden-Gemeinsamkeit mit Robert im home-office führt jedoch zu einer Belastungssituation für die junge Frau. Auch emotional hängt der Hausseggen schief, denn Robert ist ein Krisenfanatiker und nimmt es mit der Korrektheit in allen ökologischen Fragen sehr genau. Dora fragt sich hingegen, warum sie immer Baumwollbeutel für ihre Einkäufe verwenden muss, während die Spargelfelder weit und breit mit Plastik bedeckt werden. Kurz und gut, Dora beschließt, ihre unhaltbare Lebenssituation zu ändern und kauft heimlich ein in die Jahre gekommenes Gutsverwalterhaus in der brandenburgischen Provinz. Sie zieht aus und nimmt ihre kleine Hündin Jochen mit. Der Name darf wohl als kleines Genderspielchen verstanden werden.

Die Städterin Dora ist überfordert mit der Aufgabe, ein Gemüsebeet anzulegen, das Haus wohnlich einzurichten oder die tägliche Nahrungsversorgung sicherzustellen, schließlich muss man für Einkäufe kilometerweit mit dem Fahrrad fahren, denn der öffentliche Nahverkehr ist ein Witz. Doch Bracken hilft. Plötzlich stehen ungefragt einige Gebrauchsmöbel auf der Eingangstreppe, und auch der Garten erhält Pflege von helfender Hand. Und schließlich ist da auch Gote als zentrale Figur. Er hatte sich Dora über die trennende Mauer zu ihrem Grundstück hinweg als der ortsansässige Nazi vorgestellt. Dora ist entsetzt, der kahl geschorene Schädel, die bullige Gestalt, und dann singt er auch noch zusammen mit seinen Freunden das Horst-Wessel-Lied. Die Grenze ist gezogen. Aber es kommt anders, wie so oft in Bracken.

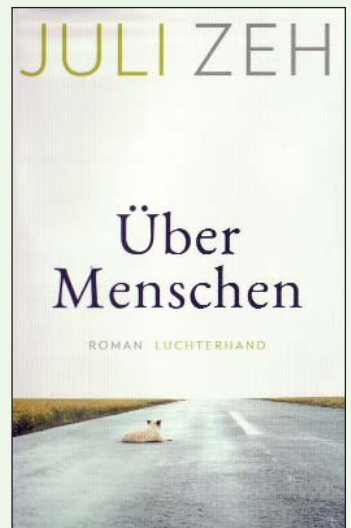


Foto: Chr. Mertens

Gotes Tochter Franziska, die sich mit Doras Hündin angefreundet hat, kommt zu Besuch und allmählich nähern sich auch die Erwachsenen an. Die anderen, etwas skurrilen Gestalten der Dorfgemeinschaft werden ebenfalls mit ihren guten und weniger guten Eigenschaften von der Autorin verständnisvoll beschrieben.

Aber nein, es wird keine Geschichte einer wunderbaren Freundschaft oder gar eine Liebesgeschichte. Dazu lässt sich Juli Zeh nicht hinreißen. Sie will vor allem zeigen, dass, egal ob Städter oder Dorfbewohner, jeder auf seine ureigene Weise mit Vorzügen und auch Macken ausgestattet und vor allem eines ist: Er ist Mensch.

Ein lesenswerter Roman, der sich mit unserer unmittelbareren Erfahrungswelt zu Coronazeiten beschäftigt und außerdem brillant geschrieben ist.

Liebe Leserin,

lieber Leser,

bitte berücksichtigen

Sie bei Ihren

Kaufentscheidungen

unsere Inserenten!

„WIR WOLLEN KEINE 1.000 EXTRAS.  
WIR WOLLEN MEHR GELD FÜRS LEBEN.“



**Passende Wohnung. Voller Service. Sichere Zukunft.**

Fit, aktiv und selbstständig bleiben in den eigenen vier Wänden. Bis ins hohe Alter hinein finden Sie bei der Nibelungen ein Zuhause und eine starke Gemeinschaft, die Sie auffängt. Dazu viele seniorengerechte Services. Genießen Sie das Leben!

... UND WAS WOLLEN SIE?

Wohnungsangebote für die schönsten Jahre gibt's auf [www.nibelungen24.de](http://www.nibelungen24.de)



**Nibelungen**  
Wohnbau GmbH

Nibelungen-Wohnbau-GmbH Braunschweig  
Freystraße 10 Telefon 0531 30003-0  
38106 Braunschweig [info@nibelungen24.de](mailto:info@nibelungen24.de)

# Vision und Wirklichkeit

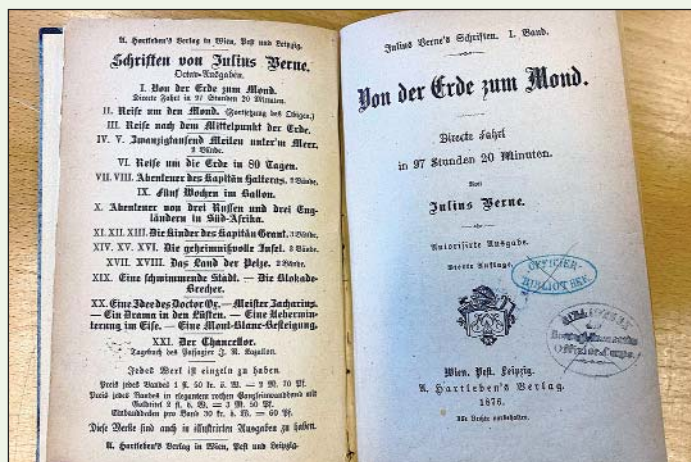
Von Gerhard Hühne

Der Physiker und Philosoph Carl Friedrich von Weizsäcker soll auf die Frage eines Zuhörers, was er in der Zukunft erwarte, gesagt haben, alles ist möglich. Sein Bruder Ernst Ulrich hat sich in seinen Zukunftsreden über die Umweltentwicklung konkreter ausgedrückt. Aber in diesem Artikel soll es um romanhafte Blicke in die Zukunft und deren Glaubwürdigkeit für eine Realisierung gehen. Hier nur einige Beispiele.

**Jules-Gabriel Verne** (1828–1905) gilt als einer der ersten Verfasser von Zukunftsromanen. 1865 schrieb er „Von der Erde zum Mond“ und 1869 „Reise um den Mond“. 100 Jahre später (1969) brachte Apollo 11 Neil Armstrong zum Mond.

**Hans Joachim Dominik** (1872–1945) gilt in Deutschland als ein bedeutender Verfasser von Zukunftsliteratur. Er wurde auch als deutscher Jules Verne bezeichnet. 1922 schreibt er einen Roman „Die Macht der Drei“, in dem er 1955 den Zerfall des britischen Weltreiches, kriegerische Konflikte mit den USA und eine Deeskalation durch eine Entwicklung von energiereichen Strahlern in anderen Ländern beschreibt. Ähnlichkeiten mit heutigen politischen Konflikten und der Einsatz mit von Laserstrahlen gesteuerter Raketen sind nicht zu übersehen.

**Frank Schätzing** (1957) sei als drittes Beispiel ausgewählt. Man spricht heute nicht mehr von Science-Fiction, sondern von Sachbüchern und Prognosen. In seinem Buch „Der Schwarm“ beschreibt er sehr anschaulich die Entstehung eines Tsunami, zu einer Zeit, in der noch niemand ahnte, was Weihnachten 2004 im Indischen Ozean geschah, aber auch über andere Natur-



Historische Ausgabe in der Stadtbibliothek Braunschweig.

ereignisse, die in naher Zukunft zu erwarten sind, wenn unser Umwelthandeln sich nicht ändert.

Nicht nur in Büchern, sondern auch bei Film- und Fernsehproduktionen wird mit noch gar nicht funktionsfähigen Requisiten (Attrappen) gearbeitet, die wir später selbstverständlich im Alltag benutzen. Erinnern wir uns zum Beispiel an

**Eugene Wesley „Gene“ Roddenberry** (1921–1991), ein amerikanischer Drehbuchautor, Filmproduzent und Schöpfer der Star-Trek-Serie. Ab 1965 verarbeitete er denkbare Entwicklungen in der Weltraum- und Informationstechnik. Im Projekt Raumschiff Enterprise erlebte der Zuschauer weit vorausschauend Begegnungen mit Weltraumbewohnern auf entfernten Sternen und Planeten, doch 1960 wurde gerade mal unser Planet Erde von Juri Gagarin erstmals umflogen. Ein sehr weiter Blick in die Zukunft also, aber nicht ganz so weit, wurden auf der Kommandobrücke vom Raumschiff Enterprise schon Informationen von einer Art Faxgerät ausgedruckt. Ähnliche Geräte eroberten erst um 1985 deutsche Büros. Der Kommunikator von Kapitän Kirk ähnelt einem Klapphan-

dy, welches erst 2001 Motorola auf den Markt brachte. Wenn wir uns heute eine TV-Sendung auf unserem modernen Flachbildschirm (erst 1997 bei uns erhältlich), anschauen, so waren mehrere davon schon in der Kommandozentrale von Enterprise installiert. So kann der Zuschauer, wenn er nicht zu sehr von der Handlung gefesselt

ist, noch weitere Geräte erkennen, die damals nur Attrappen ohne Funktion waren, aber heute in ähnlicher Form zu unserem Alltag gehören.

Der Astrophysiker Prof. Stephen Hawkins schrieb über Star Trek, dass die Serie nicht nur Unterhaltung sei, sondern die menschliche Vorstellungskraft erweiterte. Das gilt sicher auch für Zukunftsromane und Sachbücher mit ernstem und gut überlegten und glaubhaften Visionen. Diese Voraussetzungen werden aber heute in der Werbung oft verletzt, zum Beispiel erscheinen vorhergesagte riesige Zinsgewinne bei Geldeinlagen nicht sehr glaubhaft.

Seien Sie darum wachsam und kritisch. Blicke in die Zukunft können kreativ, manchmal auch gefährlich sein und Angst machen oder einfach nur spaßiger Unsinn sein.



MATERNUS  
Seniorencentrum



Wir beraten Sie gern

## Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen

- Vollstationäre Pflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- Wohnbereich für dementiell erkrankte Menschen
- Wohnbereich für junge Pflegebedürftige mit Multipler Sklerose
- Wohnbereich für Menschen mit erworbenen Schädel-Hirn-Verletzungen einschließlich Beatmungspflege
- Neurologische Pflege und Therapie bei schweren Schädigungen des Zentralen Nervensystems, Wachkoma der Phase F, Dauerbeatmung, Multiple Sklerose mit hohem Schweregrad

Das Maternus-Team nimmt sich gern Zeit für Ihre Fragen!

Maternus Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen  
 Hauptstraße 18 · 38165 Lehre-Wendhausen · Tel.: 05 309.709-0  
 info.wendhausen@maternus.de · www.maternus.de

# Friedensbewegung und Friedenskrise

– Veranstaltung zum internationalen Flaggentag der Mayors for Peace –

Von Reinhard Böhm

Durch die Corona-Pandemie ist das Thema Friedenspolitik etwas außerhalb des medialen Interesses geraten. Dabei macht nach wie vor eine starke Bedrohung des Weltfriedens durch die Waffenarsenale der Atommächte Sorge: ungefähr 2.000 Atomsprenköpfe sind weltweit einsatzbereit. Daran erinnerte am 8. Juli 2021 der Flaggentag der Bürgermeister für den Frieden. Gegründet wurde diese Initiative von den Bürgermeistern von Hiroshima und Nagasaki. Inzwischen sind in Deutschland über 700 Gemeinden beigetreten – weltweit sind es etwa 8.000. Das Datum des Tags ist nicht zufällig gewählt: am 8. Juli 1996 hat der Internationale Gerichtshof in Den Haag entschieden, dass der Einsatz von Atomwaffen gegen das Völkerrecht verstößt. Zudem stellte das Gericht fest, dass eine völkerrechtliche Verpflichtung zur nuklearen Abrüstung besteht.

Ralf Becker, diesjähriger Referent des Flaggentags, konstatierte in seinem Vortrag eine aktuelle Friedenskrise. Diese sei allerdings begleitet von anderen globalen Krisen wie der Klima- oder Migrationskrise. Die Friedenskrise manifestiere sich vor allem im Konflikt der U.S.A. und europäischer



Die Stadt Braunschweig hatte am 8. Juli 2021 die Flagge der Bürgermeister für den Frieden gehisst. Foto: D. Nielsen

Staaten mit Russland und China. Zur Krisenbewältigung empfiehlt Ralf Becker die Entwicklung von Strategien der Kooperation. Dabei sollten die westlichen Demokratien nationale und historische Besonderheiten der Atomwaffenstaaten berücksichtigen und nicht ihre eigenen Werte verabsolutieren.

Zusammen mit anderen Autoren entwickelte der Referent ein Zukunftskonzept zur zivilen Sicherheitspolitik „Sicherheit neu denken. Von der militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik. Ein Szenario bis zum Jahr 2040“.

Eine Kurzfassung kann im Internet gratis heruntergela-

den werden: [www.sicherheit-neudenken.de/media/download/variant/186329](http://www.sicherheit-neudenken.de/media/download/variant/186329). Das Buch ist für 9,95 Euro im Buchhandel erhältlich.

Im Interview mit Gabriele Canstein, langjährig engagiert beim Friedenszentrum Braunschweig e.V., stellt unser Redaktionsmitglied Reinhard Böhm Geschichte und Ziele dieser Initiative vor.

Wie kamst du zum Friedenszentrum e.V.?

Im Politikstudium habe ich mich mit Abrüstungsthemen und dem gewaltfreien Widerstand beschäftigt. Insbesondere dieses Konzept erschien mir als Weg, die Gewalt einzudämmen.

Was war der Anlass für die Gründung des Friedenszentrums?

Das Zentrum wurde im Frühjahr 1987 gegründet. Die Idee der Gründung war, quasi einen Marktplatz für die Braunschweiger Friedensinitiativen zu schaffen,

mit dem die verschiedenen Initiativen koordiniert werden konnten.

Was sind eure Ziele?

Unser zentrales Anliegen ist die Aufklärung über die Kriegsursachen. Damit wollen wir einen rationalen Umgang mit Konflikten leisten. Wir sehen, dass das Militärische bei der Konfliktbearbeitung oft überbewertet wird.

Wie sehen eure wichtigsten Aktivitäten aus?

Wir konzipieren Ausstellungen zum Thema Frieden und führen diese durch, manchmal übernehmen wir Ausstellungen von anderen Veranstaltern. Die Vorträge thematisieren oft die Kriegsursachen.

Kannst du Beispiele nennen?

Seit unserer Gründung kam einiges zusammen, so dass ich eine lange Liste vorlesen könnte: Beispiele: 1989 „Helden, Mörder, Opfer“ eine Ausstellung über Kriegerdenkmäler in Braunschweig und Dortmund im Altstadtrathaus, 1994 „Bomben auf Braunschweig“ im Landesmuseum oder 2003 „Künstler gegen den Atomkrieg“ in der Magnikirche.

Und was findet aktuell statt?

Aktuell läuft eine Vortragsreihe (in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule) mit dem Rahmenthema „Wege zu einer Kultur des Friedens“. Wer sich dafür interessiert, kann einfach auf unsere Homepage gucken: [www.friedenszentrum.info.de](http://www.friedenszentrum.info.de)

## Rudolfstift

Einrichtung für Wohnen und Pflege älterer Menschen - mitten in Braunschweig

Rudolfstraße 21  
38114 Braunschweig  
Tel. 0531-7022470  
[www.rudolfstift.de](http://www.rudolfstift.de)

Das Heim in dem man Zuhause ist!



# Die Mundharmonika

Von Helmut Wenzel

Die Deutsche Post widmete im April 2021 der Mundharmonika eine Sondermarke. In „postfrisch“, der Briefmarkensammlerzeitschrift der Post, wird erzählt, dass dieses kleine, kostengünstige Instrument leicht zu erlernen ist. Viele Künstler wie die Rolling Stones und die Beatles sorgten für ihre Popularität.

Erzählt wird ebenfalls, dass der amerikanische Astronaut Walter Marty Schirra 1965 eine kleine Mundharmonika heimlich an Bord des Raumschiffs Gemini 6, geschmuggelt hatte, um aus dem Weltall zum Weihnachtsfest mit „Jingle Bells“ einen festlichen Gruß senden zu können.

Die Töne einer Mundharmonika übermitteln Gemütlichkeit, Sehnsucht nach dem Meer und nach der Heimat und verleiten zum Singen. Die einleitende Titelmusik zu der Fernsehsendung „Der Landarzt“ dürfte immer noch vertraut sein.

In der europäischen Volksmusik findet dieses kleine Instrument ebenfalls regen Zuspruch.

Zur Geschichte der Mundharmonika gehören die ersten Anleitungen von Orgelbauern, Mechanikern und Spieluhrenbauern. Das erste Exemplar

Laufstocke	Schaum-süßig-keit		Bewoh-ner der ‚Grünen Insel‘	Insel vor Dalma-tien	pelziges Tierkleid	US-Raum-fahrt-behörde	Lang-arm-affe	Geliebte des Zeus	Volks-fest, Jahr-markt	Wasser-strudel
warme Quelle					Initialen Hitch-cocks	isoliert				
Ge-tränke-rest	Salz der Essig-säure		Gemüse-pflanze	ätzende Flüssig-keit		deutsche TV-Anstalt (Abk.)			Hoch-sprung-stil	
russ. Herr-scher-titel										
Gegner Luthers † 1543										Unter-welt der griech. Sage
nicht ge-braucht									engl. Fürwort: er	
Futter-pflanze	gegen-seitig, wech-sel-seitig									
			Stern-schnup-pe							leit-gedanke
zusam-menge-hörende Teile		Abk.: Sachsen								deutsche Airline (Abk.)
jap. Heilig-tum										
			Vogel-nach-wuchs	englisch: uns	Asphalt-grund-stoff	langge-streckte Meeres-bucht	zentrale Gestalt des N.T.	griechi-sche Götter-vater	weib-liche Märchen-gestalt	griechi-sche Vorsilbe: neu
ein Mineral	Kfz-Z. Bamberg		Wasser-sportler					Ver-nügen (engl.)		
kleine Geld-spende					ein Sommer-café					
Edel-stein-gewicht				Farbton zwischen schwarz und weiß				Ein-spruch		

## Spezialbrillengläser für altersbedingte Makuladegeneration

„Ich habe eine Makulaerkrankung. Ich konnte fast nichts mehr lesen oder in der Ferne erkennen. Mit den neuen Spezialbrillengläsern hat mich mein Augenoptiker optimal versorgt. So bin ich im Alltag wieder aktiv und sicher.“



SCHWEIZER  
www.schweizer-optik.de

AUGEN OPTIK BOCK

BRILLEN · CONTACTLINSEN

Schloßpassage 25 • 38100 Braunschweig • Tel. 0531.455660

wurde etwa im Jahr 1820 gefertigt, wobei hierzu genauere Angaben fehlen. Als Erfinder der Mundharmonika wird in vielen Schriften der Musikinstrumentenbauer Christian Friedrich Ludwig Buschmann (1805–1864) aufgeführt. Wer die damals sogenannte „Maultrommel“ gänzlich zu ihrer endgültigen Machart verhalf und wer für ihre Verbreitung sorgte, bleibt ungewiss. In Paris, Wien und Prag hatten Mechaniker ähnliche Modelle einer Mundharmonika angefertigt.

Im Jahr 1823 erwarb Johann Georg Meisel (Spitzname: Schwarzmeisel) auf einer Messe in Braunschweig eine Mundharmonika. Mei-

sel war weit in der Welt herumgekommen und besaß Sympathien für Neuerungen. In seinem Werk in Klingenthal wurden anfangs Holzinstrumente, später auch Holz- und Metallbauinstrumente produziert, wofür der böhmische Gelbgießer (Metallfachmann) Johann Langhammer aus Graslitz für die Mundharmonikafertigung Tonzungen und Platten lieferte. Die Kanzelenhölzer fertigte er selbst.

Langhammer zeigte allerdings für die endgültige Herstellung des Instrumentes wenig Interesse, Hölzer und Platten blieben jahrelang liegen. Sein Sohn übernahm später die Herstellung, die Firma Meisel lieferte die Hölzer. Aufgrund vorliegender Geschäftsbücher lässt sich die Verbreitung des kleinen Instrumentes zurückverfolgen.

Die Transporte zwischen den beiden Firmen liefen stets unter großer Geheimhaltung. 1835 lieferte Langhammer innerhalb von fünf Monaten 48 Dutzend (576) Instrumente.

Ein weiterer Holzblasinstrumentenbauer, wie z. B. Johann Wilhelm Rudolph Gier (1793–1873) begann 1829 in Klingenthal erfolgreich mit der Mundharmonikaproduktion. Ihm war eine Mundharmonika geschenkt worden, die er nachbaute. Sie wurde der Hauptartikel der Klingenthaler Produktion.

Die Mundharmonika war 1827 in Wien, nachdem sich weitere Firmen angeschlossen hatten, der „Renner“. Es sollen 500.000 „Ohrenquäler“ verkauft worden sein. Zwei Fabrikanten wurden 1836 in Nürnberg ansässig.



Scan: H. Wenzel



### Rätselauflösung

Dargestellt ist ein Eingang (Knaben) der Außenstelle des Wilhelm-gymnasiums in der Leonhardstraße 12.

Foto: B. Kristen



### Fotorätsel

Um welche bronzenne Dame handelt es sich hier und wo in Braunschweig befindet sie sich heute?

Foto: D. Israel



Globus, eine Haustür mit weltoffenem Eingang.

Foto: H. Salbach



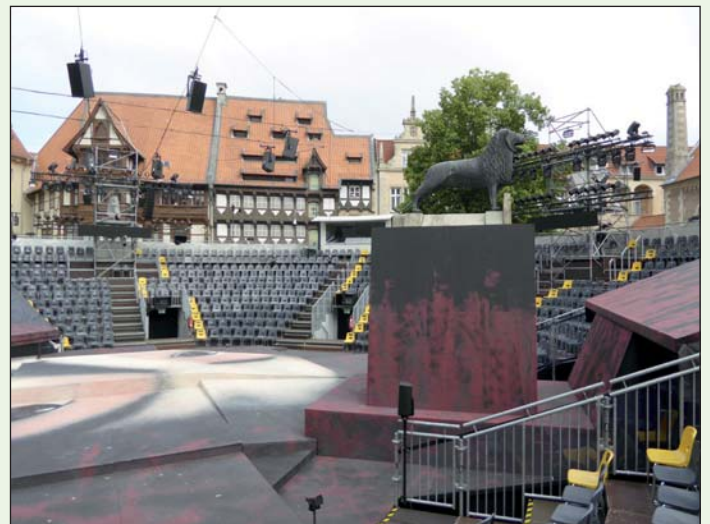
„Industriekultur bewegt“ vor der KUFA-Halle: Ein Drehleiterfahrzeug der Feuerwehr, ein Panther-Fahrrad, ein LANZ-Bulldog, Baujahr 1942, und das Kleinste Industrie-Museum von AntiRost.

Foto: H. Salbach



Paddeln auf dem Südsee. Ein Boot der DLRG in der Nähe sorgt für Sicherheit.

Foto: H. Salbach



Noch sind die Ränge leer, aber wir ahnen den Genuss, der sich hier mal wieder eingestellt hatte.

Foto: E. Qweitzsch





Sommerkunstzeit in Braunschweig des Bund Bildender Künstler (BBK) im August 2021. Neben vielen Werken der Künstlerinnen und Künstler des BBK, beeindruckten auch die Leihgaben der Firma Alba mit den Figuren, die von Jürgen Neumann geschaffen wurden. Fotos (2): E. Qweitzsch



Der Hagenmarkt soll neu gestaltet werden. Unsere Bürger\*innen waren aufgerufen sich an der Diskussion zu beteiligen. Wir wünschen uns sicher eine neue grüne Oase, mehr als Parkplätze. Fotos (2): E. Qweitzsch



Wir sehen hier einen Ausschnitt einer beeindruckenden Wandmalerei gegenüber des Pflegewohnstifts am Ringgleis. Die Malerei wurde geschaffen von Schüler\*innen aus der Grundschule Diesterwegstraße und Bewohner\*innen aus dem Pflegewohnstift. Der freischaffende Künstler Wolf Menzel begleitete die Arbeiten. Fotos (2): E. Qweitzsch

Bei Erwerb und beim Verkauf Ihrer Immobilie kommt es auf den kompetenten Makler an!

## Greune - Steigert Immobilien

Ihr Partner rund um die Immobilie!

Greune-Steigert Immobilien aus Wolfenbüttel gehört zu den kompetenten Maklern im Bereich Wolfenbüttel Braunschweig und über diese Grenzen hinaus - ein starker Partner.

Für den Verkauf einer Immobilie und die Tätigkeit des Maklers genügt es nicht nur Besichtigungen mit Interessenten zu führen. Das Unternehmen Greune-Steigert Immobilien erstellt neutrale aussagefähige Wertermittlungen. Sie ermittelt mit dem Verkäufer den Angebotspreis und erstellt ein aussagefähiges Exposé mit Fotos und Grundrisszeichnungen. Diese werden für die Vermarktung professionell erstellt. Zur Vermarktung gehört ebenfalls die Onlineveröffentlichung in diversen Portalen und Printmedien. Die Vorbereitung der Verträge und die dazugehörigen Erläuterungen gehören zum Aufgabengebiet des persönlichen Ansprechpartners. Er betreut das Objekt bis zur Übergabe und Meldungen an die Versorgungsunternehmen.

**Ein RUNDUM - SORGLOS-PAKET für den Verkäufer**  
Dieses Motto hat sich das Unternehmen Greune - Steigert Immobilien auf die Fahne geschrieben und hat in der Vergangenheit viele zufriedene Käufer und Verkäufer zueinandergeführt.

### Das RUNDUM - SORGLOS - PAKET für den Verkäufer

- Erstellung einer aussagefähigen Wertermittlung
- Erstellung von Verkaufsunterlagen
- Vermarktung über moderne Medien (Internetportale, Printmedien u.a.)
- Betreuung der Immobilie während der Vertragslaufzeit
- Besichtigungen mit Kaufinteressenten
- Vorbereitung des Kaufvertrages
- Prüfung der Liquidität
- Terminierung des Notartermines und Durchsprache des Vertrages mit Erläuterung
- Erstellung des Übergabeprotokolles
- Meldung an die Versorgungsunternehmen

„Unsere Verkäufer können ganz bequem ihren alltäglichen Beschäftigungen nachgehen und wissen ihr Objekt in guten Händen“.

Für den Käufer ist es wichtig vor dem Kauf einer Immobilie zu wissen, welche Arbeiten und finanziellen Belastungen auf ihn

zukommen. Durch die hervorragenden Kontakte zu den verschiedenen Gewerken ist das Immobilien-Team der Firma Greune-Steigert in der Lage dem Käufer alle Kosten und Arbeiten vor Vertragsabschluss aufzustellen. „So vermeiden wir zuverlässig und kompetent,

dass auf unsere Kunden unangenehme Überraschungen erwarten“.

Das dreiköpfige Team der Greune-Steigert Immobilien ist ein kompetenter Ansprechpartner in allen Immobilienfragen. Professionelle Kaufabwicklungen ist das oberste Gebot des Unternehmens.

Weitere Informationen gibt es im Internet: [www.greune-steigert-wf.de](http://www.greune-steigert-wf.de) oder mailen sie unter [info@greune-steigert-wf.de](mailto:info@greune-steigert-wf.de). Eine Terminabsprache können sie mit einem Mitarbeiter unter 05331 90 41 04 vereinbaren.



**Greune-Steigert**  
IMMOBILIEN  
Ein **STARKES**  
Immobilienteam  
an **IHRER** Seite

**BERATUNG**  
**VERKAUF**  
**VERMITTLUNG**  
**WERTERMITTLUNG**

Vor dem Verkauf steht unsere professionelle Bewertung

**05331 90 41 04**

[www.greune-steigert-wf.de](http://www.greune-steigert-wf.de)  
[info@greune-steigert-wf.de](mailto:info@greune-steigert-wf.de)

Nordring 71 \* 38304 Wolfenbüttel

Fax: 05331 90 41 06

Mobil: 0170 33 15 068

## Bewegung zur Musik: Schwungvoll in den Tag

Von Monika Reim

Nun ist es schon herbstlich geworden und nach einer schöpferischen Pause melde ich mich wieder mit Vorschlägen zur fröhlichen Bewegung mit Musik bei Ihnen.

Der Titel meines Artikels ist heute Programm... Wir werden unseren Oberkörper „schwingend in Schwung“ bringen!

Dazu benötigen wir:

- Eine Sitzgelegenheit ohne Armlehnen. Das kann ein Stuhl oder ein Hocker sein, ganz wie Sie mögen
- Zwei kleine Tücher oder Servietten und ...
- Ihre Lieblingsmusik im Walzertakt

Wenn Sie diese Utensilien parat haben, kann es schon losgehen ... Schalten Sie die Musik ein, singen oder summen Sie mit, lassen Sie sich von der Walzermusik tragen und beginnen Sie mit der ersten kleinen schwungvollen Mobilisation.

Schwingen der Arme vorwärts und rückwärts.

Nehmen Sie die beiden Tücher in Ihre Hände und beginnen Sie diese gegengleich nach vorn und nach hinten zu schwingen. Versuchen Sie, die Arme dabei möglichst gestreckt zu lassen ohne die Ellenbogen zu sehr durchzudrücken. Die Intensität und die Höhe beim Schwingen bleibt vollkommen Ihnen überlassen, jedoch sollten Sie Ihre Arme locker aus der Schulter heraus zu schwingen!

**Zählen Sie dabei, im Takt der Musik, mindestens bis 16. Das gilt für fast alle folgenden Übungen. Gerne können Sie diese aber auch so lange ausführen, wie Sie möchten.**

Nun schwingen wir die Arme nach außen und innen.

Führen Sie beide Hände vor dem Körper zusammen und beugen Sie sich leicht mit dem Oberkörper nach vorn. Beachten Sie dabei, dass Sie einen leicht gerundeten Rücken haben. Nun schwingen Sie die Arme nach außen und richten sich dabei leicht auf. Beim Zurückschwingen beugen Sie sich wieder leicht nach vorn.

Als nächstes wollen wir „ein Staubtuch ausschütteln“.

Nehmen Sie dazu beide Tücher in die rechte Hand, heben Sie den rechten Arm auf Kopfhöhe und „schütteln“ Sie die Tücher kräftig in Takt der Musik nach unten aus.

Nach 4-maligem Schütteln wechseln Sie die Tücher, sozusagen im fliegenden Wechsel in die linke Hand und wiederholen die Übung auf der linken Seite. Diese schwungvolle Übung wiederholen Sie so oft Sie mögen, mindestens aber unsere obligatorischen 16-mal.

Unsere letzte Übung nenne ich „Auf Wiedersehen“.

Nehmen Sie die Tücher wieder in jeweils eine Hand und heben Sie beide Arme auf Kopfhöhe. Nun schwingen Sie beide Hände gleichzeitig nach rechts und links.

So, liebe Leserinnen und Leser, das war's schon wieder für heute.

Natürlich können Sie diese Übungen so oft hintereinander ausführen wie Sie mögen!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine schwungvolle und beschwingte Zeit und ... bleiben Sie in Bewegung!

Ihre  
Monika Reim

# radio rauch

HDTV VCR SAT HiFi HAUSHALTSGERÄTE KUNDENDIENST SERVICE

**Welfenplatz - Braunschweig**  
**Tel.: 0531 / 262 11 70**

- Reparaturen Eildienst
- kostenloses Leihgerät auf Wunsch
- Fachberatung statt Fehlkauf
- Antennenbau

**Ihr  
Partner  
wenn Sie  
Profis  
brauchen!**

**Egal welches Fabrikat oder wo gekauft:**

**wir helfen - schnell, fachmännisch und preiswert!**

**Gewinnspiel** radio rauch verlost

**2 Einkaufsgutscheine im Wert von je 25 Euro bei einem Einkauf ab 100 Euro.**

Bitte schreiben Sie eine Postkarte oder E-Mail mit dem Stichwort „radio rauch“ an:

MC Werbung, Westendorf 18, 38315 Werlaburgdorf oder per E-Mail an: [gewinnspiel.bsjournal@yahoo.de](mailto:gewinnspiel.bsjournal@yahoo.de)

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

**Einsendeschluss ist der 30. November 2021**

**Selbständig und sicher!**  
**Mit dem Johanniter-Hausnotruf.**



Ich bleibe ich – selbständig in den eigenen vier Wänden! Und die Johanniter sind im Fall der Fälle für mich da.

Weitere Informationen unter:  
Telefon 0531 19214  
[www.johanniter.de/hausnotruf](http://www.johanniter.de/hausnotruf)

**DIE  
JOHANNITER**  
Aus Liebe zum Leben



# Symbolingua statt Esperanto?

Von Dieter Seppelt

Seit dem Turmbau zu Babel, so lehrt uns die Bibel, sprechen die Menschen unterschiedliche Sprachen und verstehen einander nicht mehr. Wie oft schon hat das so manch einer bedauert, der im Auslandsurlaub mit einem netten Einheimischen plaudern wollte. Dann versucht man, sich mit „Händen und Füßen“ verständlich zu machen. Deshalb hat auch 1887 der Augenarzt Ludewick Zamenhof versucht, eine Sprache zu entwickeln, die alle Menschen auf der Welt sprechen und verstehen sollten: Esperanto. Leider konnte sich diese Idee aus den verschiedensten Gründen nicht durchsetzen.

Was aber kann man tun, um jemanden Nachrichten oder Informationen zukommen zu lassen, obwohl er eine Sprache nicht versteht oder sie nicht lesen kann? Die Antwort ist einfach! Man greift auf einen Jahrtausende alten „Trick“ zurück, Mitmenschen etwas mitzuteilen: die Bildsprache. So können wir heute noch aufgrund von Höhlenmalereien erfahren, wie die Menschen

vor über 40.000 Jahren gelebt haben. Und auch die christlichen Kirchen haben ihre Lehre und ihren Glauben durch Bilder oder Gemälde in den Kirchen an die Analphabeten in ihren Gemeinden weitergegeben.

Heutzutage heißen diese „Höhlenmalereien“ oder „Heiligenbildchen“ internationale Symbole, Verkehrs- oder Hinweisschilder. Dank dieser globalen Bildsprache finden wir z.B. in New York die nächste U-Bahnstation, wissen, wo im Flughafen Amsterdam die Gepäckausgabe ist, wo am Strand von Hawaii die Toiletten sind, ob ich an der Straßeneinkreuzung in Nowosibirsk Vorfahrt habe usw. Ebenso finden sich ausländische Gäste bei uns schnell zurecht, sagen ihnen die entsprechenden Symbole, wo der Notausgang im Hotel ist oder wie der Müll getrennt wird.

Ist das nicht herrlich? Wir haben Zeichen entwickelt, die alle Menschen auf der Welt lesen und verstehen können! Was liegt da näher, als aus den vielen Symbolen, die es gibt, und die jeder versteht, eine

Schrift zu entwickeln? Nun gut, so ganz neu ist diese Idee nicht, hatten doch die Ägypter schon vor 5.000 Jahren ihre Hieroglyphen. Unsere neue Bilderschrift – ich nenne sie mal „Symbolingua“ – könnte, außer den Ägyptern, dann allerdings die ganze Welt lesen und verstehen.

Ich geb Ihnen mal ein kleines Beispiel:



Grafik: D. Seppelt

Transkription: Hier nun mein Brief: Meiner Frau und mir geht es sehr gut. Wir waren im Urlaub an der See,

sind viel geschwommen, haben Radtouren und Busausflüge gemacht Das Essen und der Service waren sehr gut. Aber nun sind wir wieder zu Hause. Im eigenen Bett schläft es sich doch am besten. Bis dann, wir bleiben laufend in Verbindung!

Alles klar? Ich stelle mir schon vor, wie in 200 Jahren etwa in den Geschichts-

büchern zu lesen ist, dass diese Bilderschrift einstmals in der Redaktion des Braunschweiger Journals entstanden ist.

## Esperanto: Gedenkstein für den Erfinder einer Welthilfssprache

Von Brigitte Kleczewski

In Slupsk, dem früheren Stolp in Pommern, steht an der Nordostecke des Rathausmarktes ein großer Granitstein zum Gedenken an den polnischen Augenarzt Ludowiko Zamenhof, der am 15.12.1859 in Bialystok geboren wurde und am 14.4.1917 in Warschau starb. Er erfand und entwickelte 1887 das Esperanto, eine Welthilfssprache. Esperanto besitzt 16 grammatische Grundregeln, einen kleinen Grundwortschatz, sowie Vor- und Nachsilben zur Bildung neuer Wörter. Verankert wurde Esperanto in den romanischen und germanischen Sprachen.



Gedenkstein für den Erfinder des Esperanto in Slupsk.

Foto: B. Kleczewski

# Behrens

## Bestattungen

Bestattungsvorsorge –  
aktiv bestimmen  
und gestalten.  
Nur ihre Wünsche zählen.

Ekbertstraße 20, 38122 Braunschweig  
Sonnenstraße 9, 38100 Braunschweig

24-Stunden-Service: Telefon 0531/8 32 04  
www.behrens-bestattungen.de

# Veltenhof

Von Ingrid Schimmelpfennig

Im Norden Braunschweigs liegt ein Teil unserer Stadt mit einer besonderen Geschichte.



Das Wappen Veltenhofs mit der Mühlenkirche.

Erstmals wurde das Gebiet erwähnt, als Heinrich II. die Weiheurkunde des Vorgängerbauwerks der Magnikirche 1031 unterzeichnete, damals als „Velittunen“. Bis ins 18. Jahrhundert gab es dort nur wenige Bauernhäuser.

Mitte des 18. Jahrhunderts begann Herzog Karl I. von Braunschweig-Wolfenbüttel geplante Reformen zu verwirklichen. Er gründete das Collegium Carolinum, die heutige Technische Universität, die Porzellanmanufaktur in Fürstenberg, förderte die Aufklärung und strebte wirtschaftliches Wachstum an. Auch sollten Zölle für die Einfuhr von Tabak und Wein vermieden werden. Mit einem



Innenraum der Mühlenkirche.

Edikt, das Land zur Erbpacht anpries, lockte er Bauern aus der Pfalz, dem Hauptanbaugelände dieser Luxusgüter, zur Umsiedlung, damit im Norden Braunschweigs diese begehrten Produkte erzeugt werden konnten. Das Klima war jedoch nicht geeignet, die Pflanzen und auch der Wein konnten nicht reifen. Die Bauern erkannten jedoch, dass der Boden für den Anbau von Spargel gut geeignet ist und schon bald wurde das Gemüse sehr begehrt und erwies sich als „Gold“. Der ehemalige „Hof in Velten“ wuchs zu einem stattlichen Dorf. Die Pfälzer lebten lange isoliert, die Sprache und ihre Kultur trugen ebenso dazu bei wie ihr Reformiertes Bekenntnis, das in dem Lutherischen Glaubenssumfeld einen weiteren Unterschied bedeutete. Nach dem 2. Weltkrieg zogen viele Flüchtlinge in dieses kleine Dorf und es wuchs zusehends, doch die Namen der neuen Straßen weisen weiter auf die pfälzischen Wurzeln hin.

1876 errichtete der Bauer Witte auf einer Anhöhe über der mäandrierenden Oker eine Mühle nach Holländerart. 1930 wurde sie zu einer Kirche umgebaut und gehört zur evangelisch-reformierten Gemeinde Braunschweigs. Sie ist ein ganz besonderer Kirchenbau im Braunschweiger Gebiet. Gekrönt ist sie natürlich mit dem christlichen Kreuz und sicher das einzige Gotteshaus in unserer Nähe mit einem runden Grundriss. Nach Art der Reformierten erhielten sie keinen Altar, man hat den Mühlstein unter dem Kreuz aufgestellt. Später sind weitere Anbauten dazu gekommen, so dass mehrere Räume für die Gemeinde zur Bildung und Geselligkeit genutzt werden können.

Eine weitere Besonderheit



Die ehemalige Mühle, heute Mühlenkirche.

Fotos (3): I. Schimmelpfennig

dieses Stadtteils ist das Wappen: Auf Wunsch der Veltenhofer trägt der Pfälzer Löwe die Mühlenkirche in seinen

Pranken. 1982 wurde das Wappen mit dem Löwen und der silbernen Kirche vom Stadtbezirksamt genehmigt.

**am Sackring**  
**Wäscherei**

Gardinenpflegedienst · Schmutzmatzenservice · Heißmangel

Unser Service für Sie!  
Wir kommen zu Ihnen, nehmen Ihre Gardinen ab, pflegen diese und hängen die Gardinen dann wieder für Sie auf. Kein auf die Leiter steigen, keine Anstrengungen. Und das günstiger als Sie denken.

**Unsere weiteren Leistungen**

- Waschen von Oberbekleidung
- Schlafsäcken, Sportbekleidung
- Kopfkissen und Bettdecken
- Tischwäsche
- Mangeln aller Arten von Textilien
- Waschen von Betten / Kopfkissen

*Sie rufen an, wir holen es ab!*

**Görgesstraße 14**  
**38118 Braunschweig**  
Telefon: 0531 - 57 75 89  
Fax: 0531 - 250 34 09  
[www.waescherei-sackring.de](http://www.waescherei-sackring.de)

**Öffnungszeiten**  
Mo-Do 8.00 - 16.30 Uhr  
Fr 9.00 - 15.00 Uhr  
Sa Termine  
nach Absprache

## Heimkehr 1945

Katastrophen begleiten die Menschheit seit der Sintflut. Naturkatastrophen und von Menschen gemachte, deren ärgste ein Krieg ist. Letztere wäre vermeidbar, würde man vernünftig miteinander reden. Nachfolgender Bericht einer Braunschweigerin, die ungenannt bleiben möchte, zeigt, wie mühsam 1945 der Wiederbeginn war.

Mit anderen Braunschweiger Kindern lebte ich, evakuiert durch die Kinderlandverschickung (KLV), ab Herbst 1943 in einem Dorf im Harzvorland, einer fast heilen Welt. Jetzt kamen wir nach 1 1/2 Jahren wieder in unsere Heimatstadt, die es nicht mehr so gab, wie wir sie in Erinnerung hatten. Damit änderte sich für uns sehr viel. Die meisten Waren froh, noch eine Mutter zu Hause zu haben, denn entweder war der Vater im Krieg gefallen oder noch nicht aus der Gefangenschaft zurück. Doch wie sah das Zuhause aus? Die meisten Häuser waren zerstört. Ich stand sehr betroffen vor einem Schutthaufen, in dem einmal unsere große schöne Wohnung war. Das Haus war ein Opfer von Brandbomben geworden. Ich wühlte ein bisschen in den Trümmern, herum, in der Hoffnung, ein kleines Andenken, vielleicht ein unbrennba-

res Spielzeug zu finden, aber nichts war mehr da. Meine Mutter war beim Großvater untergekommen, der schon seinen Sohn mit Familie aufgenommen hatte. Nun kam auch noch ich. Schließlich waren wir 7 Personen in einer Dreizimmerwohnung. Mit meiner Mutter zusammen wohnte ich in einem Raum. Das war auch am Anfang für mich schwer, denn so lange ich denken konnte, hatte ich immer ein eigenes Zimmer. Von der Lastenausgleichszahlung kauften wir u.a. für mich ein Bett. Dieses war aber so schlecht gearbeitet, dass ich zeitweise nachts damit zusammenbrach, was ich jedoch sportlich nahm.

Noch im selben Jahr 1945 begann dann auch die Schule wieder für uns alle. Aber die Klassen waren überfüllt. Ein sehr engagierter Lehrer unterrichtete alle Fächer, hatte aber auch so einige längst überholt

gegläubte Rituale, wie z.B. Klassenplätze nach Leistungen zu vergeben. So konnte man leicht von Platz 1 auf Platz 10 abrutschen. Natürlich gab es Schüler, die sich nach Begabung und Fleiß, stets zwischen Platz 30 und 50 bewegten. Nur etwa zehn Schüler dieser vierten Klasse erhielten seinerzeit die Empfehlung für das Lyzeum, Gymnasium, Oberschule oder Mittelschule. Was uns aber auch fehlte waren Hefte und Bücher. Ich hatte großes Glück, dass ich von Leipziger Verwandten Hefte geschickt bekam, denn in der Ostzone, wie der von den Russen besetzte Teil Deutschlands damals hieß, gab es sie schon wieder.

Eine sehr sinnvolle Einrichtung war zu jener Zeit die tägliche Schulspeisung der amerikanischen Organisation „Care“. So hatten Kinder wenigstens einigermaßen zu essen. Zu den Favoriten des Angebots gehörte für mich die Kekssuppe und die Erbsensuppe. Das Essen wurde täglich in Kübeln an die Schulen geliefert und von freiwilligen Kräften und älteren Schülern in mitgebrachte Gefäße ge-

füllt. Wir benutzten dafür meist Kochgeschirre der ehemaligen Wehrmacht.

Weil auch die hygienischen Verhältnisse sehr zu wünschen übrig ließen, wurden unser Haar wegen eventuellem Läusebefall und die Fingernägel wegen etwaiger Trauerränder kontrolliert. Man darf aber auch nicht außer Acht lassen, dass viele Familien in erbärmlichen Unterkünften hausen mussten. Bunker, Keller oder Nissenhütten (halbrunde Wellblechbaracken) mit mangelhaften Sanitäreinrichtungen waren durchaus übliche „Wohnungen“ für Einheimische und Flüchtlinge von überall her.

Neben der Ernährung und Behausung war Kleidung das größte Problem für uns Kinder, besonders Schuhe waren Mangelware, vor allem im Winter. Im Sommer trugen wir Sandalen, sogenannte Holzklappern, von denen sich aber sehr schnell die Riemen lösten. Aber handwerklich geschickte Onkel oder Großväter lösten dieses Problem schnell.

Am Schlimmsten war es für uns alle, dass wir im Winter kaum Heizmaterial bekamen, so dass die Familien gezwungen waren, Kohlen zu „besorgen“. Das lief dann so ab, dass die Mütter und Großväter des Nachts mit Rucksäcken oder großen Taschen zum Hauptgüterbahnhof schlichen (damals fuhren ja die Züge noch überwiegend mit Kohle) und aus den Kohlewaggons Heizmaterial stahlen. Das reichte meist für drei Tage aus, um die Wohnung wenigsten stundenweise warm zu halten. Tagsüber nach der Schule schlossen wir Kinder uns diesem „Sport“ an. Einmal wurde ich dabei erwischt, aber kam mit einer Verwarnung davon.

## Ein weißer Fleck in unserer Redaktion



Sie haben Ihr Arbeitsleben hinter sich gelassen und suchen nun nach einer sinnvollen, ehrenamtlichen Tätigkeit? Wir machen das **Braunschweiger Journal** und suchen neue Kolleginnen oder Kollegen. Wir treffen uns jeden Dienstag um 9.30 Uhr im Louise-Schroeder-Haus, Hohetorwall 10 in Braunschweig.

Infos unter: Dirk Israel,  
Telefon (0531) 20 99 91 60,  
d.israel@bs-journal.de  
www.bs-journal.de

## Der Ambergau

Von Gerhard Hühne

Der Ambergau ist eine historische Landschaft vor der nordwestlichen Spitze des Harzes, begrenzt vom Salzgitter Höhenzug und den Lichtenbergen im Osten, dem Heber und dem Hildesheimer Wald im Westen bis in die Ebene bei Hildesheim. Das Wort Amber weist im indogermanischen Sprachgebrauch auf ein Feuchtgebiet hin und ein Gau ist ein germanischer Siedlungsraum. Zwei wichtige Flüsschen bilden sich in dieser Beckenlandschaft. Die **Nette** (43 km lang) entspringt in Herrhausen am Harzrand und fließt an Bockenem (bekannt durch die ehemalige Turmuhrenfabrik Weule) vorbei und die Quellgrotte der **Lamme** (23 km lang) findet man im Klostergarten des ehemaligen Nonnenklosters Lammspringe. Beide Wasserläufe fließen

nach Norden und sind Nebenflüsse der Innerste. Ihre Wasserstände sind stark von der Schneeschmelze im Harz abhängig.

Für das spätere Verständnis sei hier angemerkt, dass der Name Nette auf einen Fluss in der Niederung hindeutet, aber im örtlichen Plattdeutsch auch für Nisse, als Ei der Kopflaus verwendet wird. Der Name Lamme auf einen indogermanischen Begriff lam für Moor oder morastige Wiese hinweist, im örtlichen Platt damit aber auch ein Lamm gemeint ist.

Bei Bad Salzdetfurth durchbricht die Lamme den Höhenzug des Hildesheimer Waldes und bildet schon seit Jahrhunderten eine Einengung des Flusslaufes mit dramatischen Folgen.

Wenn die Lamme wird taun Schap, (das Lamm zum Schaf)

## Gedanken zum Herbst

Von Elke Brümmer



Blätter vom Strauch der Fel-senbirne. Foto: E. Brümmer

Ein Blick aus dem Fenster, auf Balkonkästen, Gärten, Parks und Felder zeigt uns: Es ist Herbst. Die Natur präsentiert eine prächtige Farbpalette. Grüne Blätter bringen Kraft, aber auch Ruhe und Ausgewogenheit in unser Leben. Das sich verfärbende und fallende Laub gibt ein wunderschönes Bild ab. Besonders die Farben der gelben und orangenen Blätter stimmen heiter, vertreiben Melancholie und stärken das Selbstbewusstsein. Die Sonne lässt sie leuchten und strahlen. Wie in keiner anderen Jahreszeit, taucht sie Landschaft und Wolken in ein ganz besonderes Licht. Die Intensität dieses Lichtes mag uns erfreuen und Stabilität verleihen für trübe Tage und traurige Gedanken.



Ortsmitte von Bad Salzdetfurth mit Hinweis auf die Hochwassermarken an der St. Georgskirche. Foto: G. Hühne

un de Nette wird taur Lus, (das Läusesee zur Laus) denn blöive jieder to Hus.

Dieser Spruch ist im Ambergau eine Volkswisheit.

Im Mai 1738 beschrieb der Salzdetfurther Gemeindepastor eine große Flut, die 178 Häuser und 7 Brücken zerstörte und 18 Menschen tötete. An der St. Georgskirche wurde die Wasserstandsmarke in 3 m Höhe eingemeißelt. 1814 wird von 7 Todesopfern und 25 zerstörten Häusern berichtet. Die Orts-Chronik erzählt von einem Schäfer (sie galten früher als Wetterkundige), dass sein Ruf vom Hausberg: „Water, Water, barg an, barg an“ viele Einwohner gewarnt hat.

So schlimm ist es bis heute (noch) nicht wieder gekommen, aber als Schuljunge habe ich mehrmals knietiefes

Hochwasser im Ort erlebt, das aber nur reparierbare Bauwerksschäden und Schlamm hinterließ. In den 50er Jahren wurden erhebliche Schutzmaßnahmen durchgeführt und den Flüsschen Grenzen gesetzt, die hoffentlich noch lange ausreichen. Aber aktuelle Beobachtungen, z.B. in manchen Eifeltälern im Sommer 2021, lassen vermuten, dass die Wassermassen eines lang andauernden Wolkenbruchs im Ambergau, die zu einem Jahrhunderthochwasser führen, an den Engstellen der Flussläufe wieder großen Schaden anrichten können. Hoffen wir, für die Einwohner, dass langfristige Vorsorge getroffen wird und kurzfristig Sirenen, Warn-Apps und Rundfunkdurchsagen den Ruf des Schäfers rechtzeitig ersetzen.

### Wenn die Pflege ausfällt

#### AWO-Pflegenotaufnahme



Ich kümmere mich  
ganz um meine Mutter.  
Aber wer pflegt  
Mama, wenn ich  
mal krank werde?



Senioren & Pflege

**Pflegenotaufnahme**  
www.awo-bs.de

**0800 70 70 117**

Wir helfen Ihnen, wenn die  
Pflege ausfällt. Jederzeit.

# Flieg, Gedanke, auf goldenen Schwingen ...

Von Gerhard Hühne

... so singt der Gefangenenchor in Verdis Oper Nabucco, aber um diese sehnsuchtsvollen Gedanken soll es hier nicht gehen. Sicher haben sich Ihnen beim Blick in einen sternklaren Nachthimmel auch Gedanken aufgedrängt, wie viele Sterne und Planeten mögen es sein, ob es irgendwo da draußen Leben gibt, wo hört das Weltall auf und wie klein fühle ich mich bei diesen Ausdehnungen? Sterne blinken und leuchten unterschiedlich hell, Satelliten ziehen vorbei, beleuchtete Flugzeuge kreuzen den Nachthimmel, es gibt immer etwas zu entdecken, da wirkt der klare Taghimmel eher langweilig. Abgelenkt durch die helle Umgebung nimmt man nur wenige Veränderungen am wolkenlosen

Himmel wahr. Zum Beispiel bei Sonnenfinsternissen, die sehr selten und nur mit besonderem Augenschutz erkennbar sind, sonst fesselt am blauen Himmel nichts den Blick und zwingt zu Gedankenflügen. Es sei denn, Wolken ziehen auf, helle Formationen, die fröhlich stimmen und Urlaubsgedanken beflügeln oder dunkle, die Ängste erzeugen und an die Folgen des letzten Unwetters erinnern, Vogelschwärme die vielleicht Fernweh auslösen oder auch sich langsam auflösende Strichmuster vieler Kondensstreifen, die auch Anlass zu Bedenken geben. In jüngster Zeit haben Wissenschaftler ermittelt, dass diese Streifen ihren messbaren Anteil an der Klimaerwärmung haben. Schon vor etwa 50 Jah-



Foto: Internet gemeinfrei

*Kondensstreifen die zu Kondensstreifen Zirren werden.*

ren hatte Professor Heinz Kaminski (1921–2002) festgestellt, dass die Sonneneinstrahlung über Frankfurt durch Kondensstreifen im hohen Prozentsatz gedämpft wurde. Ältere Fernsehzuschauer erinnern sich vielleicht noch an ihn, wenn er in unterschiedlichsten Medien zu astronomischen Ereignissen Stellung nahm. Er gründete 1946 die Sternwarte Bochum und war als deren Direktor mit den Schwerpunkten Radioastronomie und Umweltforschung sehr aktiv und empfing 1958 als erster außerhalb der

Sowjetunion die Sputniksignale. Er wurde 1978 aus Überzeugung ein Mitbegründer der Partei *Grüne Aktion Zukunft* (GAZ). Seit 1982 ist die Volkssternwarte Bochum ein privates Institut für Umwelt- und Zukunftsforschung und arbeitet eng mit der NASA zusammen.

Das waren zufällige Gedankenflüge von kalter Nacht bis zur Klimaerwärmung, sicher nicht auf goldenen Schwingen, wie die Gedanken der Gefangenen nach Freiheit, aber mit normalen Flügeln kommt man auch schon weit.



## Mitten in Braunschweig mitten im Grünen

Das Seniorenheim Steinbrecherstraße ist eine moderne Einrichtung der DRK Braunschweig-Salzgitter Pflege & Betreuung gGmbH mit 67 stationären Plätzen. Auch Kurzzeit- und Verhinderungspflege zur vorübergehenden Betreuung sind bei uns möglich.

**DRK Seniorenheim Steinbrecherstraße**  
Tel. 0531 31391313  
seniorenheim@drk-bs-sz-pflege.de  
www.drk-bs-sz-pflege.de



# Unvergessen in Slupsk

Von *Brigitte Kleczewski*

Auf einer Reise durch Hinterpommern, dem heutigen Westpolen, entdeckte ich in Slupsk (Stolp) in einer Straße nahe der Marienkirche eine gerahmte, größere Fotografie von einem Haus. Das Bild, aufgenommen 1895, zeigt das Wohnhaus, in dem Heinrich



Alte Post in Stolp.

von Stephan zur Welt kam. Im Innenraum der alten Hauptpost, gegenüber der Marienkirche, wurde kürzlich in Slupsk ein Metallrelief enthüllt. Auf ihm ist ein Porträt des deutschen Generalpostmeisters Heinrich von Stephan zu sehen. Darunter steht in polnischer und deutscher Sprache:

„Heinrich von Stephan 1831–1897 Initiator und Mit-



Das Relief von Heinrich von Stephan in der alten Post.

begründer des Weltpostvereins geboren in Stolp“. Er gründete 1874 den Weltpostverein, und schuf damit das moderne Postwesen.

Während des deutsch-französischen Krieges von 1870–1871 erfand er die Postkarte und organisierte die Feldpost. Postanweisungen und die Rohrpost wurden 1876 durch ihn entwickelt und kamen während seiner Amtszeit zum Einsatz. Er gliederte das Telegrafien- und Fernsprechwesen und führte damit den Öffentlichen Fernspreverkehr in den Jahren von 1863–1877 ein.

Für seine vorbildlichen Leis-



Das Geburtshaus von Heinrich von Stephan.

Fotos (3): *B. Kleczewski*

tungen bei der Entwicklung des deutschen Postwesens wurde er 1885 vom Kaiser Wilhelm I. geadelt. 1895 bekleidete er das Amt eines Staatsminister im Deutschen Reich. Er starb am 8. April 1897 in Berlin.

Heinrich von Stephan, der berühmteste Stolper, blieb im polnischen Slupsk unvergessen.



Foto: Modelleisenbahn Hillerse, Klaus Jürgen Winter

# Modelleisenbahn Hillerse

Von *Helmut Wenzel*

Ist Ihnen bekannt, dass nur 20 km von Braunschweig entfernt, in Hillerse, einer der großen Modelleisenbahnen in Niedersachsen bestaunt werden kann?

Der Bahnbetrieb war über 35 Jahre lang im Besitz eines Modellbahnclubs. Fehlender Nachwuchs und zurückgehende Besucherzahlen führten zum Verkauf.

Die Anlage wird heute von einer Interessengemeinschaft betreut und ist seit 2010 im Besitz der Familie Winter.

An einem sonnigen Samstag, am 16. November 2013, erschien in der Tageszeitung ein Artikel über die Pläne des Vereins. Klaus-Jürgen Winter wurde neugierig und schaute sich das Objekt an. Schnell wurde ein Vorvertrag geschlossen. Die gesamte Anlage inklusive der Gebäude wechselte in seinen Privatbesitz.

Dank der Bekanntmachung über Flyer und einem guten Draht zur Presse konnte sich die Interessengemeinschaft seit Ende 2014 über stabile Besucherzahlen freuen. Diese Entwicklung zeigte sich auch bei den „aktiven Modellbahnern“, so dass der lücken-

lose Fahrbetrieb aufrechterhalten werden konnte. Besonders erfreulich war das zunehmende Interesse von Kindern und Jugendlichen. Die Modelleisenbahn ist durchaus eine Alternative zu Nintendo und Computer. Für sie wurde extra das vorher ungenutzte Obergeschoss zu einem Spiel- und Schulungsraum umgebaut.

Ziel ist es, diese 60 qm große Anlage der Nachwelt zu erhalten. Die Anlage ist auch technisch eine Sensation. Der Fahrbetrieb entspricht exakt dem großen Original – allein schon durch die verwendete Siemens-Technik vor dem digitalisierten Zeitalter, also aus den 70er/80er Jahren.

Ob jung oder alt, ob Frau oder Mann, für jeden gibt die Modellbahn Raum und Zeit zum Abtauchen und Träumen. Jeder reist in eine andere Welt.

*Besichtigungen:*

*Besuchszeiten: Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, ab 15 Uhr.*

*Der Eintritt ist frei.*

*Anschrift: Eichenkamp 18, 38543 Hillerse,*

*Tel: (05373) 2544*

*Kontaktaufnahme:*

*www.modellbahn-hillerse.de.*

Das Braunschweiger Journal

finden Sie im Internet unter: [www.bs-journal.de](http://www.bs-journal.de)



# Die erste Postkarte

Von Helmut Wenzel

Wer wählt die Postkarte noch für eine kurze Mitteilung aus? Die Postkarte, die 2020 auf das einhundertfünfzigste Jubiläum stolz sein könnte, ist heutzutage fast aus dem Postverkehr verschwunden. Die mit einer Briefmarke bedruckte Karte ist seit längerer Zeit nicht mehr verfügbar. Die Karte und das Postwertzeichen sind nur noch getrennt erhältlich. Die Briefmarke muss selbst aufgeklebt werden.

Auf der Postkarte, die am 25. Juni 1870 zum ersten Mal über die Berliner Postresen

Konferenz des Deutschen Postvereins 1865 meuterten die Delegierten gegen den Vorschlag junger, preußischer Postbeamter (unter ihnen der 1885 geadelte Heinrich von Stephan) eine, wie sie meinten, unanständige Form von Mitteilungen, die das Briefgeheimnis verletzen würden, in den Verkehr zu bringen. Heinrich von Stephan dachte damals an die Einführung eines offenen Postblattes. In einer Denkschrift beschrieb er die Möglichkeit, kurze Mitteilungen auf offenen Karten zu versenden. Der Vorschlag für



reich-Ungarn dagegen war von der Idee einer Postkarte begeistert und bot erstmals am 1. Oktober 1869 die neue „Correspondenz“-Karte an. Die eine Seite des postalischen Vordrucks war nur für die Adresse und den Wertedruck (für die Briefmarke) bestimmt. Die Karte erhielt sofort riesigen Zuspruch.

Andere Postverwaltungen wurden auf den Erfolg der Postkarte aufmerksam. Auch Heinrich von Stephan – inzwischen von Bundeskanzler Otto von Bismarck zum Generalpostmeister ernannt – erhielt Unterstützung und konnte am

Kurzmitteilung, damals das Doppelte kostete. Sie war eine bequeme Möglichkeit für die Versendung nur kurzer Lebenszeichen.

Bereits in den siebziger Jahren entstand der Gedanke, die Karten mit Bildern zu versehen. Anfangs waren es Zeichnungen, es folgten die Fotografien. In den 80er Jahren fand die Postkarte ihr Aussehen so wie wir sie heute kennen. Die Vorderseite dient zur Hälfte der Anschrift, die andere und die Rückseite den handschriftlichen Mitteilungen oder Illustrationen.

Interessierte Verlage, die



ging, war eine Briefmarke aufgedruckt.

Das Erscheinen der ersten Postkarte entsprach fast einer Revolution. Auf der fünften

eine Postkarte wurde zwar auf der Konferenz diskutiert, allerdings in den Bereich des Undenkbaren gehoben.

Die k.u.k. Monarchie Öster-



Scans (3): H. Wenzel

25. Juni 1870 die erste Postkarte in Deutschland einführen. Es folgten Großbritannien und Finnland, danach Belgien, die Niederlande usw. Die Postkarte eroberte die postalische Welt.

Herausgestellt sei, dass die Postkarte auch ärmeren Bürgern ermöglichte, eine Nachricht zu schreiben, da das Briefporto, gegenüber der

einen neuen Markt beobachtet hatten, begannen mit dem Druck von Bildpostkarten. Ab Juli 1872 war der Weg für private Postkarten in Deutschland freigegeben worden. Diese Freigabe bedeutet besonders für Urlaubsreisende, Ansichtskarten aus Ferienorten zu versenden.

Wir sind an Ihrer Seite.  
Würdevoll und zeitgemäß.

## Hageroth Bestattungen

Tag & Nacht 05304 / 5214  
0157 / 71521214

torsten.hageroth@t-online.de

# Die Pfalz Derenburg

Von Christel Mertens

Unterwegs im Braunschweiger Land liegen viele historische Perlen am Wegesrand, die man mit Glück oder auch guten Geschichtskennntnissen entdecken kann. Mir kam eher das Glück zu Hilfe, als ich auf einem Ausflug im Harzvorland, also im Bereich des neu geschaffenen Geoparks, das Städtchen Derenburg besuchte. Der harmonische kleine Marktplatz, von mittelalterlichen Fachwerkhäusern gesäumt und mit einem eindrucksvollen Rathaus als zentralem Blickfang an der Stirnseite, ließ eine bedeutende Vergangenheit erahnen. Außerdem erhob sich hinter dem Rathaus, sozusagen in der zweiten Reihe, eine mächtige Kirche, deren Türme schon etwas aus dem Lot geraten waren. Die perfekte Einladung zu näherer Betrachtung.

Aber nicht das Kirchengebäude selbst, sondern ein Schaukasten auf dem Pfarrgelände lüftete den Schleier der ruhmreichen Vergangenheit von Derenburg. Es handelt sich um eine bedeutende Pfalz aus ottonischer Zeit, genau genommen verdankt sie ihre Entstehung dem ersten deutschen König, Heinrich I. Mehrfache Besuche seines Sohnes Otto I und weiterer Ottonen im 10. Jahrhundert sind nachgewiesen. Wir kennen Pfalzen in der näheren Umgebung wie Quedlinburg, Goslar, Werla und schließlich auch Braunschweig, aber Derenburg? Bis 1991 hätten wohl selbst die Bewohner des Ortes mit den Schultern gezuckt, wären sie auf die Vergangenheit ihrer Heimat als Königspfalz hin angesprochen worden. 1991 indessen entriss systematische Aufklärung aus der Luft die Pfalz Derenburg, die bereits 937 erstmals urkundlich erwähnt worden war, der Vergessenheit. Auf den



Kaiser Otto III. während der Huldigung durch die Reichsprovinzen

Aufgefunden im Schaukasten auf dem Kirchengelände in Derenburg.  
Foto: Chr. Mertens

Luftbildaufnahmen (Luftbildarchäologie) zeichneten sich Gräben einer Vorburg sowie die Mauer der Hauptburg, umgeben von einer ringförmigen Steinmauer, ab. Auch fünf Meter dicke Ecktürme wurden entdeckt. Also eine Königspfalz. Dazu muss man wissen, dass Pfalzen im Mittelalter zeitweilige Aufenthaltsorte des Herrschers und seines Gefolges waren. Das Land wurde durch das sogenannte Reisekönigtum regiert. Zunächst dienten Zelte der Übernachtung, später wurden ganze Burganlagen, also Pfalzen, gebaut. Die Anwesenheit des Herrschers für eine begrenzte Zeit bewirkte Verbundenheit mit seinen Untertanen, auch Kontrolle derselben. Rechtsprechung und Beurkundungen waren weitere Aufgaben des Königs. Durch Repräsentation wurde Macht erhalten und höfischer Glanz verbreitet. Die Untertanen im Gebiet der Pfalz, hier konnte

es sich um mehrere abgabepflichtige Dörfer handeln, hatten indessen für standesgemäße Unterbringung und

Ernährung des hohen Gastes samt seines Hofstaates zu sorgen. Man stelle sich vor, die gesamte Regierung zog durchs Land. Das konnten manchmal bis zu tausend Leute sein, die dem König und seiner Familie auf Reisen zu Diensten sein mussten. Verständlich, dass die ungefragten Gastgeber froh waren, wenn die „Karawane“ nach einigen Wochen weiterzog. Die Vorräte waren aufgebraucht, die Menschen erschöpft. Auf zur nächsten Pfalz, die etwa 30 Kilometer entfernt lag, was in damaliger Zeit einer Tagesreise zu Pferd entsprach.

Und heute? Vergessen im Dunkel der Vergangenheit liegen Glanz und Elend, Macht und Einfluss des Reisekönigtums im Mittelalter. „So vergeht der Ruhm der Welt“. Derenburg kennen wir heute meist nur als Produktionsort einer Glasmanufaktur am Ortseingang. Aber das ist eine andere Geschichte.

ZERO 300 % K M CM C CY Y MY M

Druckerei Grunenberg

SO VIEL MEHR ALS EINE DRUCKEREI.

www.druckerei-grunenberg.de

# Elefantenlaufbahn

Von Helmut Wenzel

In Berlin befand sich früher, also noch vor dem Zweiten Weltkrieg, in einem Eckhaus ein Friseurgeschäft, in dem mir als kleiner Bub die Haare geschnitten wurden. Die Fertigkeit des Friseurmeisters Velicke konzentrierte sich auch mit darauf, mich fast ständig – so berichtete mir meine Mutter – zum Stillhalten zu ermuntern. Die Prozedur geschah auf einem etwa 1 m hohen Elefanten. Er war ein aus Holz hergestellter, stattlicher Dickhäuter mit einem roten Sattel. Er dürfte damals vielen Kindern ein beliebter Haarschneidersatz gewesen sein.

Kriegsbedingt zogen wir 1942 nach Pommern in ein kleines Dorf. In der nahe gelegenen Stadt barbierten mich regelmäßig französische Kriegsgefangene. Nach dem Russeneinzug war es Mode, Kindern eine Glatze zu scheeren, damit keine Untermieter (Läuse) Unterschlupf finden konnten. Ich behielt glücklicherweise meinen „regelmäßig gepuderten“ Blondschoopf und konnte eines Tages, zurückgekehrt nach Berlin, wieder zum Friseur gehen.

Das riesige Eckhaus hatte dem Bombenhagel getrotzt, der Friseurladen existierte noch, jetzt mit einem neuen Besitzer. Dieser hatte den Kindersitz übernommen. Ich wurde nach langer Zeit und alter Gewohnheit von dem Dickhäuter natürlich erkannt und freudig begrüßt. Er war älter geworden und man sah ihm seine Altersschwäche an. Seine Füße waren durch Holzleisten gestützt und sein Aussehen war blasser geworden.

Mein Elefant verschwand plötzlich, als das Haus einem Schnellstraßenbau weichen musste.

Nach 67 Jahren halte ich es fast für möglich, dass damals in dem Friseurladen mein beruflicher Werdegang programmiert wurde. Mein Vater hatte in der Zeitung eine Anzeige entdeckt und mich zur Bewerbung auf diese Lehrstelle (Lehrstellen waren damals in Berlin knapp) geschickt. Ich erhielt den Ausbildungsplatz in einer bekannten Berliner Spirituosenfabrik, die als Firmenlogo einen Elefanten nutzte. Es gab damals in Berlin kaum eine Gaststätte, in der nicht der bekannte Elefant für seine Firma warb. „Stets bevorzugt und bekannt, durch Qualität und Elefant.“

# Schwarz ist keine Farbe

Von Monika Reim

*Wissenschaftlich gesehen ist Schwarz keine Farbe, sondern die Abwesenheit von Licht.*

Neulich las ich etwas, was mich erst belustigt, dann aber sehr zum Nachdenken ange-regert hat. Da stand in einem Artikel, dass der Begriff „Schwarzfahrer“ rassistisch belastet sei und nicht mehr genannt werden solle.

Woher kommt dieses Wort fragte ich mich, begann im Internet zu recherchieren und fand heraus:

*Wie viele Worte, die mit „Schwarz“ beginnen hat (lt. Aussage renommierter Linguisten) der Begriff „schwarzfahren oder Schwarzfahrer“ keineswegs etwas mit einem rassistischen Hintergrund zu tun. Die Vorsilbe „schwarz“ ist vielmehr der Hinweis dafür, dass es sich um eine illegale Tätigkeit oder Aktivität handelt, die verdunkelt werden soll oder im „dunkeln“ ausgeführt wird, um der gerechten Strafe zu entgehen.*

Die gleiche Verbindung finden wir auch bei den Begriffen „Schwarzgeld, Schwarzmarkt, Schwarzbrennerei und Schwarzarbeit“.

*Erleichtert schloss ich meine Recherche und fühlte mich in meiner Ansicht bestärkt, dass man jegliche Art von Rassismus auf das Schärfste bekämpfen muss, aber auch darin, dass es immer wieder Diskussionen gibt, die niemanden nützen und diesen Begriff eher verharmlosen. Schließlich ist ein „blinder Passagier“ auch keineswegs blind.*

## Seniorenrat Braunschweig

Kleine Burg 14

(gegenüber den Stiftsherrenhäusern)

38100 Braunschweig • Telefon 470-8215

### Information und Beratung

jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr

### Keine Rechtsberatung



## HILFSMITTEL SO INDIVIDUELL WIE SIE SELBST.

Der Mensch steht bei uns von Beginn an im Fokus. Egal welches Handicap, unsere Aufgabe ist es, das Leben von Betroffenen zu erleichtern und ihnen einen Alltag nach ihren Vorstellungen zurückzugeben. Dabei legen wir größten Wert auf die Bedürfnisse Einzelner mit einem offenen Ohr einzugehen.

Wenn das genau die Anforderungen sind die Sie an ein Hilfsmittel stellen, dann sollten Sie uns kontaktieren:

Telefon: 05 31 - 123 33 0  
E-Mail: kontakt@cwhoffmeister.de  
WhatsApp: 05 31 - 123 33 55



# Perspektiven

Von Gerhard Hühne

Das Wort Perspektive, abgeleitet vom lateinischen Wort *perspicere*, bedeutet hindurchsehen oder hindurchblicken. Es wird häufig auch in diesem Sinne genutzt, beispielsweise von einer großen Versicherung für ihr „Vorsorgekonzept Perspektive“: Mit der Namensgebung soll das Gefühl geweckt werden, beim Vertragsabschluss bereits den Durch- oder Weitblick bis zum Versicherungsfall in weiter Zukunft zu haben.

Als Gottfried Wilhelm Leibniz den Begriff Perspektive in die Philosophie einführte, war sein Grundgedanke, dass der persönliche Standpunkt eines Betrachters für seine Erklärung des Weltbildes entscheidend ist.

In der Mathematik gehört die Perspektive zur Lehre von einer Projektion dreidimensionaler Dinge auf eine zweidimensionale Ebene. Dabei ist auch der Standpunkt, der hier als Fluchtpunkt bezeichnet wird, des Betrachters entscheidend.

Man findet perspektivische Darstellungen in der Welt der Künste, besonders in der Malerei, und das schon in der Frühzeit. Wir alle sehen unsere Umwelt unbewusst perspektivisch, für die Künstler war es aber anfangs schwer, sozusagen einen Fensterblick in die weite Landschaft auf einem flachen Untergrund darzustellen. Die Entfernungen der einzelnen Dinge untereinander sollten durch persönlich empfundene Größenunterschiede oder Überdeckungen deutlich werden.

Es war eine lange Entwicklung. Forscher glauben in 30.000 Jahre alten Höhlenbildern, erste Anfänge perspektivischer Jagdszenen zu erkennen. Die griechischen Künstler des frühen 5. Jahr-

hunderts vor Christus kannten schon anspruchsvollere Verfahren. In Pompeji wurde ein Wandfresko aus der Römerzeit freigelegt, bei dem ein Raum in einen Garten übergeht, ein Blick also von drinnen nach draußen. In der frühchristlichen und mittelalterlichen Malerei wurde die räumliche Perspektive zu Gunsten einer sogenannten Bedeutungsperspektive vergessen. Jetzt sollten durch die Größe der Personen nur deren gesellschaftliche Stellungen und Ansehen dargestellt werden. In der Zeit danach, der Renaissance, gilt der florentinische Bildhauer und Baumeister Filippo Brunelleschi (1377–1447) als „Wiederentdecker“ der Perspektive. Er hatte die Gedanken über das „Sehen durch Strahlen“ von dem Griechen Euklid (365–300 v. Chr.) gelesen und zeichnete mit einer Spiegelapparatur ein zentralperspektivisches Bild des Domplatzes in Florenz. Von nun an begannen die Entwicklungen unterschiedlichster Perspektivformen, wie Frosch-, Vogel-, Eckperspektiven usw. in der Architektur, Bildhauerei und Malkunst. Als sich im 19. Jahrhundert die Fotografie entwickelte, übernahm sie viel exakter die Abbildung der Wirklichkeit. Besonders die Malerei wandte sich aus diesem Grunde von der Gegenständlichkeit ab und suchte in der „klassischen Moderne“ die Abstraktion. In der Fotografie gilt nach wie vor, dass kleinen Gegenständen im Bild durch unser Gehirn eine große Entfernung unterstellt wird und größere Objekte als nah empfunden werden. Das entspricht auch unserer evolutionären Erfahrung, ein erkennbar kleiner Säbelzahniger ist weit weg, mit seiner Größe wächst die Gefahr.



Die Entfernung macht es.

Fotograf: Unbekannt

**DER PARITÄTISCHE**  
BRAUNSCHWEIG



## ZUSAMMEN SIND WIR STARK

DIE VIELFÄLTIGEN ANGEBOTE UNSERES PARITÄTISCHEN DIENSTES

- = Alltagshilfen
- = Ambulante Pflege
- = Ambulante Dementenbetreuung
- = Behindertenassistenz
- = Essen auf Rädern
- = Hausnotruf
- = Betreutes Wohnen
- = Familienunterstützender Dienst
- = Hauswirtschaftliche Dienste
- = Integrationsassistenz
- = Nachbarschaftshilfe (Östliches Ringgebiet Nord)

### So erreichen Sie uns

Saarbrückener Straße 50, Braunschweig  
Tel.: 0531 - 4 80 79 10  
E-Mail: [mobile-dienste@paritaetischer-bs.de](mailto:mobile-dienste@paritaetischer-bs.de)

**PARITÄTISCHE DIENSTE**  
BRAUNSCHWEIG

[www.paritaetischer-bs.de/paritaetische-dienste](http://www.paritaetischer-bs.de/paritaetische-dienste)

Kompetenz in Sachen Gesundheit und Wellness

# ENGE.

**Sanitätshaus  
Orthopädietechnik  
Rehatechnik**

*Mein Sanitätshaus  
am Heidberg*

im Einkaufszentrum  
**Jenastieg 16**  
**38124 BS-Heidberg**  
**Tel. (0531) 87 89 25 55**



[www.enge.info](http://www.enge.info)

**Impressum****Redaktion:**

Redaktion BS 94  
Hohetorwall 10  
38118 Braunschweig  
E-Mail: info@bs-journal.de

V.i.S.d.P.  
Dirk Israel

Datenverarbeitung,  
Bildbearbeitung:  
Bernd Kristen

Lektorat:  
Fritz Opitz

Vertrieb:  
Reinhard Böhm

**Anzeigenakquise und Technische Herstellung:**

MC WERBUNG  
Westendorf 18  
38315 Werlaburgdorf  
Tel.: (0 53 31) 6 80 13  
und (0 53 35) 4 85 37 34  
Mobil: (0157) 30 15 26 22  
E-Mail: mc\_werbung@arcor.de

Eingesandte Text- und Bildbeiträge werden nicht bestätigt und zurückgesandt. Alle Rechte gehen an die Redaktion über.

Die Redaktion behält sich Textkürzungen und Bildgrößenänderungen vor.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Zitate werden nur bei Nennung der Quelle übernommen.

Nachdruck nur mit Quellenangabe und Übersendung eines Belegexemplares.

**Redaktionsschluss:**  
19. Oktober 2021

**Nächste Ausgabe:**  
Dezember 2021

Das Braunschweiger Journal erscheint alle zwei Monate in einer Auflage von 6000 Exemplaren.  
www.bs-journal.de

Herausgeber:  
**Der Seniorenrat  
Braunschweig**

# Bericht aus dem Hundehimmel

Wenn Ihr Menschen Leben und Fröhlichkeit in Euer Haus holen wollt, dann schafft Euch einen Hund, einen Beagle, an. Ein Beagle ist ein treuer Geselle, der immer zu Beweglichkeit, zum Gassi gehen aufruft und immer lustig ist.

Auf der Abbildung sind (von links nach rechts) Adella, (4), Karo, (3) Vanilla (7), Meggy (11) und Deary (10) Jahre alt zu sehen. Auf den Strohballen ist Miss Ellie (2 Jahre alt) geklettert. Luna mit ihren 14 Monaten (ganz links im Bild zu sehen) passt auf, dass die Meute für das Foto stillhält. Die Tollpatschigkeit der jungen Beagle demonstriert Liebensfrohsinn. Die Beagles sind in dem Beagle-Club Deutschland e.V. (BCD) beheimatet. Dieser Club ist ein Zusammenschluss von Hundefreunden, die sich speziell darauf verständigt haben, eine reinrassige Zucht zu fördern.

Jedes Club-Mitglied erhält vierteljährig, so erfuhr ich, eine Zeitschrift, den „Beagle Brief“, in der über Zuchtgeschehen, über Ausstellungen und Prüfungen berichtet wird. In den 17 bundesweiten Landesgruppen werden Übungslehrgänge, Spaziergänge, Vorträge und andere Aktivitäten angeboten. Schade, dass ich damals nicht mit dabei sein konnte.

Die Landesgruppe Niedersachsen zählt immerhin 55 Mitglieder.

Eines Tages wird allen Hunden, spätestens beim Tierarzt ein Maulkorb übergestülpt. Der Berliner sagt zu dieser Vorsichtsmaßnahme „Schnauzenkiepe“. Maulkorb ist, genau genommen falsch, da ein Hund eine Schnauze und kein Maul hat. Die Kuh hat ein Maul und der Vogel einen Schnabel. Besser wäre die Bezeichnung „Schnauzenkorb“, von mir aus auch



Foto: Beagle-Club Deutschland e.V. (BCD)

„Beißbremse“. Alles muss seine Ordnung haben.

Ihr Menschen ruft bei Streitgesprächen schon mal: „Halt Dein Maul!“ Das ist aber Eure Sache.

Junge Hunde verlieren ihre

ersten Zähne. Meine Menschfamilie hat bis heute in einer kleinen Schachtel meine Milchzähne zur Erinnerung aufbewahrt.

Euer Bobby

## Kindermund

### Arme Ritter

Almut ist bei ihrer Großmutter zu Besuch. Zum Mittagessen gibt es nach einer Vorsuppe „Arme Ritter“. „Die hat Dein Vati immer als Kind gern gegessen,“ erzählt ihr die

Omi. Almut verspeist sie mit Behagen und sagt dann zu ihr: „Omi, das sind aber keine Armen Ritter, das sind reiche Pfannkuchen.“

**SICHERHEIT ZUHAUSE - RUND UM DIE UHR!**  
SCHNELLE UND ZUVERLÄSSIGE HILFE  
IM NOTFALL



### HAUSNOTRUF

- Sicherheit per Knopfdruck
- 24-Stunden-Rufbereitschaft
- Einfache Bedienung

ANMELDUNG UND INFO:

**PARITÄTISCHE DIENSTE**  
BRAUNSCHWEIG

Saarländischer Straße 50, 38116 Braunschweig  
Tel.: 0531 - 4 80 79 10, E-Mail: info@paritaetischer-bs.de  
www.paritaetischer-bs.de

**ambet**  
ambulante Betreuung für Hilfe- und pflegebedürftige Menschen e.V.

Triftweg 73, 38118 Braunschweig  
Tel.: 0531 - 25 65 70, E-Mail: info@ambet.de  
www.ambet.de

**JETZT EINEN  
MONAT  
KOSTENLOS  
TESTEN!**



*We keep you mobile*

**Braunschweiger  
Rollstuhl-Shuttle**  
Stadt- und Landfahrten  
Krankentransporte  
**0531 58 08 4444**

**Notfall**



**Tag und Nacht**



**Greune-Steigert  
IMMOBILIEN**  
Ein **STARKE** Immobilienteam  
an **IHRER** Seite

Beratung • Verkauf • Vermittlung  
Wertermittlung

Vor dem Verkauf steht unsere  
professionelle Bewertung  
**05331 90 41 04**  
[www.greune-steigert-wf.de](http://www.greune-steigert-wf.de)  
info@greune-steigert-wf.de

## 110 Polizei-Notruf – Wann anrufen?

Wenn Sie Zeuge oder Opfer einer Straftat werden oder etwas Verdächtiges beobachten.

## 112 Notrufzentrale – Wann anrufen?

Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen und wenn Sie Feuerwehr oder Rettungsdienst brauchen.

## 116 117 Ärztlicher Bereitschaftsdienst – Wann anrufen?

Wenn Sie außerhalb der Praxis-Öffnungszeiten dringend einen Arzt brauchen, aber nicht lebensbedrohlich krank sind.

## 0531 44033 Apotheken-Notdienst – Wann anrufen?

Eine Apotheke finden, die Nacht- oder Wochenenddienst hat.

## 116 116 Karten-Sperrnotruf – Wann anrufen?

Wenn Ihre EC- oder Kreditkarte gestohlen worden ist.

Vorsorge – Bestattung – Trauerbeistand e. V.

**arbor**  
Bestattungen  
Jens Brink



**Trauerbeistand e.V.**  
Beratungs- und Begegnungsstätte  
inkl. Kindertrauergruppe „Patrouse“



Telefon 0531 2506760  
info@arbor-bestattungen.de  
www.arbor-bestattungen.de

Lincolnstraße 46 / 47  
38112 Braunschweig

kontakt@trauerbeistand-ev.de  
www.trauerbeistand-ev.de



Senioren-Wohnanlage  
Wiesenstraße

alt Gepflegt  
werden.



Wiesenstraße 1 – 2 • 38102 Braunschweig • Tel. 0531 - 20900760

[www.seniorenwohnanlage-wiesenstraesse.de](http://www.seniorenwohnanlage-wiesenstraesse.de)